

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V.
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bäregasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50		„ 2. 80	„ 1. 40
„ Ausland: „ 8. 10		„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Größere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Körperliches und geistiges Schaffen bei Volksschulkindern.
— Hausaufgaben. II. — Zur Methode des Mineralogie- und
Geologie-Unterrichts. — Robert Marbacher †. — Schulnach-
richten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 3.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**,
spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei
(Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Donnerstag, 3. April, veranstaltet
der L. V. Z. eine Exkursion nach Pfäffikon (Zeh.) zur
Besichtigung der dortigen Gummifabrik und des Kastells
Irgenhausen. Zürich via Effretikon ab 8 Uhr, via Uster-
Wetzikon 8³³, Abmarsch vom Bahnhof Pfäffikon nach
der Fabrik 9⁵⁰.

Lehrergesangsverein Zürich. Ferien bis auf Weiteres.

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. An-
meldungen für den Kurs in Schülerübungen für die 7.
u. 8. Kl. u. die Sekundarschule sind bis 23. März an Hrn.
U. Greuter, Winterthur, St. Georgenstr. 30, zu richten.
— Ausstellung im Pestalozzianum: Ergeb-
nisse des im Schuljahre 1912/13 durchgeführten Kurses
zur Einführung des Arbeitsprinzips im 7. und 8. Schul-
jahre. 16 Tafeln.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zwischen
den Frühlings- und Sommerferien wird ein Kurs in
Methode Jaques-Dalcroze stattfinden (s. Schulnachrichten).
Anmeldungen bis zum 1. April an W. Hauser, Lehrer,
Stolzestr. 16, Zürich 6.

Sektion Luzern des S. L. V. XVIII. Jahresversammlung
Ostermontag, 24. März, 9^{1/4} Uhr, im Museggschulhaus
in Luzern. Tr.: 1. Referat des Hrn. Dr. E. Zollinger,
Seminardirektor in Küsnacht, über: „Die Förderung der
Primarlehrerbildung durch den Bund.“ 2. Diskussion. —
12 Uhr: Mittagessen in der Florahalle (Fr. 2. 50).

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Dienstag, den
25. März, Ausmarsch. Sammlung 5 Uhr beim Bahn-
hof Enge.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Samstag, 22. März, 1^{1/2} Uhr,
1. oblig. Übung. Bedingungsschiessen u. fakult. Programm.

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Übung
kann Samstag, den 22. März, nicht stattfinden.

Schulkapitel Winterthur. Die geehrten Kapitularen werden
gebeten, sämtliche aus der Kapitelsbibliothek bezogenen
Bücher bis zum 29. März an den bisherigen Biblio-
thekar einzusenden zum Zwecke der Totalrevision und
Übergabe der Bibliothek.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch,
den 26. März, ab 5^{1/2} Uhr, in Wädenswil. III. Stufe,
Hüpfungen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag, 22. März,
nachm. 2 Uhr: Besuch des Turnexamens der Mädchen-
sekundarschule in der Monbijouturnhalle.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 29. März,
2^{1/2} Uhr, im „Raben“ in Haslen. Tr.: Eltern und Kin-
der nach dem Schweiz. Zivilgesetzbuch. Referent: Hr.
Zimmermann, Sekundarlehrer, Hätzingen.

ECOLE DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION

Institut J. J. Rousseau, GENÈVE.

Le semestre d'été commencera le 8 avril.

Demande programme et renseignements au Directeur: M. Pierre
BOVET, Taconnerie 5, Genève.

L'Ecole a pour but d'orienter sur l'ensemble des disciplines tou-
chant à l'éducation. Elle vise notamment à initier aux méthodes
scientifiques propres à faire progresser la psychologie de l'enfant et
la didactique.

L'enseignement est donné essentiellement sous la forme de con-
férences de séminaire, les élèves faisant sous la direction des pro-
fesseurs un travail personnel. (O F 1144) 324

Turnlehrerin.

Schweizerin, geboren 1891, mit **Diplom** der könig-
lichen Landesturnanstalt in Spandau und mit besten
Zeugnissen erster Autoritäten über Spezialunterricht in
Heilgymnastik sucht **Stellung** an einer öffentlichen oder
privaten Schule, orthopädischen Heilanstalt oder Institut
für schwächliche Kinder. 322

Anfragen unter Chiffre O 322 L an Orell Füssli-An-
noncen, Zürich.

Wer braucht

eine zuverlässige Uhr

nötiger als der Lehrer, als Vorbild der Pünktlichkeit!
Es ist unsere Spezialität, eine vorzügliche Präzisions-
uhr zu mässigem Preis auf den Markt zu bringen. Schrift-
liche Garantie. Verlangen Sie gratis und franko unsern reich
illustrierten Katalog pro 1913 (mit 1675 fotogr. Abbildungen).

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Män-
ner- oder gemischten Chor von
A. Schaffhauser, nebst anderen
vorzüglichen Chören aller Art
liefern zur Auswahl 132

Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte,
Zürich. Z. 68. 136



Jedermann muss lesen:

Der 80jähr. Arzt Sir Thomas
Crosby, ehemal. Lordmajor
von London sagt:

„Achten Sie vor allem auf
Ihre Arterien! Ein Mensch
ist genau so alt wie seine
Arterien. Wenn sie degenerieren,
schoppt sich das Blut
im Gehirn an, und man ist
fertig.“

Wer seine Arterien gesund
erhalten will, muss für **reines
gesundes Blut** sorgen, wie
das möglich, lehrt Dr. med.
Paczkowski's Schrift: „Rei-
nigung, Auffrischung, Ver-
jüngung des Blutes durch
Pflanzen und Kräuter“. 1. 50
Mark, XI. Aufl., 100,000 be-
reits abgesetzt.

Hr. Dir. Pfister schreibt:
„Ich schätze mich glücklich,
dieses Buch zu besitzen.“ —
Herr Pfarrer K. schreibt:
„Senden Sie 4 Exempl. Dr.
Paczkowski's: „Reinigung und
Auffrischung des Blutes.“ —
Dieses Buch, das beste dieser
Art, was ich je gelesen,
möchte ich in weiteren Kreisen
verbreiten.“ (O F 561) 349

Hof-Verlag E. Demme, Leipzig.

Ovomaltine

Natürliche Kraftnahrung für körperlich und geistig Erschöpfte, Nervöse, Blutarme, Rekonvaleszenten, Magenleidende etc. Unentbehrlich für Reisende, Sportsleute etc. in Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und Fr. 3.25.

Kinder-Kurheim Adelboden

in Adelboden 1356 Meter über Meer.

Modernes Institut für erholungsbedürftige Kinder mit ärztlicher Überwachung. Beginn des Sommer-Semesters Ende April, vollständiger Unterricht für Knaben und Mädchen bis zum 15. Lebensjahre. Deutsche und schweizerische Lehrkräfte. (O F 882) 270

Referenzen und Prospekte durch

Else Elbers.

Echte Volkslieder.

Für Männerchor: Der Aelpler; Vo Luzern uf Wäggis zue; Grün ist's wohl überall; Schütt' es bitzelt Wasser dra (dieses auch für gemischten Chor); — klingen, weil in der Natur gewachsen, am besten im Freien und sind leicht auswendig zu singen. Einige bereits in 2. Auflage. Viele Dank-schreiben. Vor Vereinsausflügen wende man sich an 285

A. L. Gassmann, Sarnen.

Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft

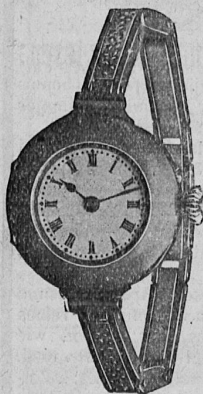
Die Kunst fürs Volk, Olten

Zentraldepot guter, billiger Bilder.

Ausstattung von Schulhäusern nach achtjähriger Erfahrung. Katalog auf Verlangen kostenfrei. 273

Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im Institut Straumann im Lindenhof in Offringen (Aargau). — Prospektus. 271



'Gloria' Uhr-Bracelet

ausziehbar

Cylinder, 10 Rubinen, la Qualität

aus Silber 800/000 Fr. 40. —

„ Gold 14 Kar. „ 135. —

„ „ 18 „ 155. —

zahlbar in Monatsraten. Gegen bar 5 % Sconto. 8 Tage auf Probe. 5 Jahre Garantie.

Grosse Auswahl 78

in Uhren Regulateuren und Bijouterien.

Verlangen Sie den Katalog gratis u. franko.

Uhrenmanufaktur „Gloria“. Gegr. 1830.

Eimann & Co., La Chaux-de-Fonds.

Piano-Fabrik RORDORF & C^{IE}.

Gegründet 1847

Stäfa

Telephon 60

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete. Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

71 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Nebenberdienst für Frauen

durch Verkauf eines beliebten Stickereimodeartikels.

Auswahlsendungen zu Diensten durch 338

H. J., posterestante, Walzenhausen

Bad Lauterbach OFTRINGEN

Schönster Erholungsort. — Pension von Fr. 3. — an. 345
Höflich empfiehlt sich: (O F 1217) M. Kaufmann-Weibel.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Schule Langenegg in Stein, Appenzell (1.—7. Klasse) ist infolge Resignation des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Gehalt 2000 Fr. und Extra-Entschädigung für Turn- und Fortbildungsunterricht. — Freie Wohnung.

Anmeldungen für diese Stelle nimmt bis 5. April 1913 entgegen Herr Pfarrer Signer, Präsident der Schulkommission. 340

Stein, App., den 15. März 1913.

Die Schulkommission.

Kurheim Schloss Schwandegg

bei Stammheim (Zürich).

Prächtige Lage. — Grosser Park und Waldung. — Licht-, Luft-, Sonnen- und Wasserbäder. — Massage. — Tiefatmungs- und Wassergymnastik nach Dr. med. Keller, von ärztlich und staatlich geprüftem Personal. — Preise von Fr. 4.50 an. Kurarzt: Herr Dr. Vetter. Prospekte gratis. 343

Für Frühlingskuren sehr geeignet.

Der Besitzer: H. Leemann-Walder.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die Fraktionsgemeinde Davos-Platz sucht für die Sekundarschule Davos einen tüchtigen

Sekundarlehrer

für den Fremdsprachenunterricht (moderne Sprachen und Lateinisch). Bewerber wollen sich unter Bekanntgabe ihrer bisherigen Schultätigkeit und unter Einsendung ihrer Zeugnisse beim unterzeichneten Amte melden.

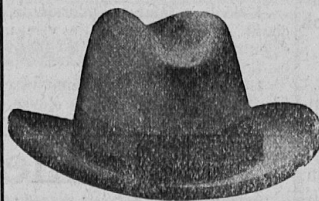
Antritt 15. September 1913.

Gehalt: 3100—3400 Fr. nebst der kantonalen Zulage von 500 Fr. (O F 1199) 344

Davos-Platz, 12. März 1913.

Für den Gemeinderat Davos-Platz:

A. Stiffler-Vetsch, Präsident.



In Hüten u. Mützen jeder Art

empfiehlt feinste Auswahl

Chapellerie Klausner

Poststrasse 10, Zürich I

neben Hotel Baur

Separat-Abkommen mit dem

Lehrerverein. 341

Gesucht

auf Beginn des Sommertrimesters in ein Institut

1. Ein Mathematiklehrer,

der sein Fach gründlich beherrscht.

2. Ein Lehrer

für Handelsfächer (auch Stenographie und Dactylographie).

Gehaltsansprüche bei freier Station sind erbeten. Stellenantritt unbedingt auf 1. April. — Offerten unter Chiffre R 2063 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. (O F 1164) 337

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschiff-Lände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telephon

(O G 785) 279

F. Greter, Eigentümer.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

23. bis 29. März.

24. Volkstag zu Sumiswald 1653.

† François Mignet 1884.

25. * Friedrich Naumann 1860.

26. Errichtung d. Kommune 1871.

Rumänien Königreich 1881.

27. Preussens Kriegserklärung 1813.

Friede v. Amiens 1802.

Frankreich erklärt Russland den Krieg (Krimkrieg) 1854.

28. Brand v. Schwyz 1642.

29. Chillon erbaut 1536.

* * *

Die Welt ist innerlich ruhig und still, und so muss auch der Mensch sein, der sie betrachten will.

G. Keller.

* * *

Frühling.

Blütenregen, Lenzessegen, Sonnenchein auf Berg u. Hügeln — Und durchs Tal auf weichen Flügeln

Linder Lüfte Trunkner Dufte

Süsses Beben — Stilles Weben

In den Fluren, Wunderspuren,

Wunderdrang allüberall

Frühlingswunder ohne Zahl, —

Überall Gesang und Liebe,

Jugendfrische Schöpfungstrieb.

Süsser Quell der Menschenbrust,

Neuem Hoffen, neuer Lust

Tief erschlossen, Und ein Sprossen

In der Seele, welch ein Ranken

Hoher göttlicher Gedanken.

W. Schick.

* * *

Der Leib muss Kraft haben, um der Seele gehorchen zu können. Ein hingefälliger Körper schwächt auch die Seele. Rousseau.

Briefkasten

Hrn. J. H. in W. Es wird einiges folgen. — Fr. C. F. in C. Gute Erholung; lassen Sie sich bald vernehmen. — La Print. Best. Dank für den Blumengruss. — Hr. C. F. in N. Zur Verfügung. — Hr. J. K. in R. Kandidat wieder abgereist. — Verschiedenes muss zurückgestellt werden.

Während der nächsten zwei Wochen sind Einsendungen, welche Dienstags bis Donnerstags eingeht, nach Bern zu senden (portofrei). Kleine Einsendungen, Konferenzchronik usw. gef. direkt an die Druckerei der S. L. Z.: Art. Institut Orell Füssli, Bäregasse, Zürich I.

Allen Leserinnen und Lesern der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ Frohe Ostern!

Körperliches und geistiges Schaffen bei Volksschulkindern.

Von Dr. J. Spillmann, Sekundarlehrer, Zürich III.

Beobachtungen bei der Bestimmung des Eintritts der geistigen Ermüdung bei Schülern einer ersten Sekundarschulklasse gaben Veranlassung, gleichzeitig die körperlichen Veränderungen zu bestimmen, soweit Länge und Gewicht der Kinder in Frage kommen. Die Körperlänge wurde am Wandmass mittelst Equerre bestimmt. Die Kinder zogen vor dem „Gemessenwerden“ die Schuhe aus. Um das Körpergewicht der Kinder zu eruieren, brachte ein Knabe aus seinem Elternhaus eine Dezimalwaage mit. Die Kinder wurden immer in der ersten Schulstunde samt den Kleidern gewogen und die Gewichte notiert. Sie bestimmten vor dem Schlafengehen mittelst Küchenwaage das Gewicht der Kleider. Um das völlige Auskleiden zu verhüten, legten die Kinder saubere Leibwäsche auf die Waage. (Ängstliche Seelen mögen hier einwerfen, dieses Vorgehen gebe kein genaues Resultat.) Die Kinder brachten die Resultate des Wägens anderntags in die Schule. Die Differenz wurde in die Tabellen als Körpergewicht eingetragen. Man mag hier einwenden, auf diesem Umwege könnten 50—100 g verloren gegangen sein; möglich wäre es; aber das sichtliche Interesse der Kinder an den Ergebnissen scheint mir nicht für die Möglichkeit zu sprechen. — Die Schüler meines Freundes E. hörten von diesen Messungen und wünschten ebenfalls gewogen zu werden. Ohne Aufforderung brachten sie andern Tags das Gewicht der Kleider. Als ich nach dem Grunde ihres Vorgehens forschte, antworteten sie, die Gewichte würden sonst doch nirgends notiert. Das Verhalten dieser Schüler berechtigt zu dem Schluss, dass die Schüler das Feststellen ihres körperlichen Wachstums nicht zur Spielerei machen wollen. — Die Frage: soll am Morgen oder Abend, vor dem Essen oder nach demselben, vor oder nach einer Darmentleerung gewogen werden, scheint mir müssig. Als Regel dürfte nur gelten, wir wägen zu derselben Tagesstunde. Das verhältnismässig grosse Zeitintervall ($\frac{1}{2}$ Jahr) lässt die Schwankungen, hervorgerufen durch die scheinbaren Fehler, nicht bestimmend auftauchen. Die Gewichtszunahme innerhalb dieser Zeit gibt sich trotz dieser eventuellen Störungen zu erkennen.

Welches sind die Ergebnisse der Messungen und der Gewichtsbestimmungen? Ich verzichte hier auf die Reproduktion der Tabelle (sie erscheint im Maiheft der Schweiz. Päd. Zeitschrift 1913) und beschränke mich darauf, folgende Tatsachen festzulegen: 1. Es gibt in dieser Klasse Schüler, die kein körperliches Schaffen

nachweisen lassen. 2. Es gibt Schüler, die eine sehr lebhaft Körperzunahme aufweisen. 3. Die grosse Mehrzahl der Schüler schwankt in dieser Hinsicht zwischen diesen beiden Extremen.

In den weitem Ausführungen verstehe ich unter dem Ausdruck „körperliches Schaffen“ die rein physiologische Tätigkeit des Körpers, neue Zellen zu bilden oder schon vorhandene Zellen zu vergrössern. Das körperliche Schaffen äussert sich in der Volumveränderung des Körpers und kann in objektiver Weise festgestellt werden. Das geistige Schaffen bestimmte ich, indem ich den Eintritt der Ermüdung feststellte. (Wie dies klassenweise geschehen kann, wird in der erwähnten Arbeit gezeigt.) In bezug auf das geistige Schaffen zeigen sich die Schüler ebenfalls sehr verschiedenartig, d. h. der Ermüdungseintritt des Geistes stellt sich bei den einzelnen Schülern verschieden rasch ein. Die Tabellen zeigen, dass bei einigen Schülern der Ermüdungseintritt am Ende des Jahres zeitlich mit demjenigen zu Anfang des Jahres zusammenfällt. Ich deute diese Beobachtung folgendermassen. Das geistige Schaffen ist bei diesen Kindern während dieser Zeit zum Stillstand gekommen, was nicht etwa sagen will, diese Kinder hätten im Laufe dieser Zeit nicht eine Menge neuer geistiger Eindrücke erhalten und aufgenommen. Vergleiche ich die Schüler, die kein geistiges Schaffen aufweisen mit solchen, die kein körperliches Schaffen konstatieren lassen, so finde ich, es sind ein und dieselben Schüler. Mit andern Worten: 1. Wenn bei einem Schüler das körperliche Schaffen zum Stillstand gelangt ist, so geht mit diesem Ruhezustand des Körpers ein Ruhezustand des geistigen Schaffens Hand in Hand. 2. Ein sehr intensives körperliches Schaffen beeinflusst das geistige Schaffen in ungünstigem Sinne und kann dasselbe direkt unterdrücken. 3. Schüler, deren körperliches Schaffen zwischen den beiden Extremen sich bewegt, zeigen gleichzeitiges geistiges Schaffen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen liefern nicht neue Resultate, sondern sie bestätigen nur, was die exakte experimentelle Psychologie seit Jahren bekannt gegeben hat, und was die tägliche Erfahrung immer wieder zeigt, sofern es sich um typische Fälle handelt. Neu könnte vielleicht sein, dass durch die direkte Ermüdungsmessung des Geistes der Beweis für die Richtigkeit des Satzes erbracht wird: Das körperliche bedingt das geistige Schaffen.

Die Richtigkeit dieses Gesetzes lässt sich für die Schüler meiner Sekundarschulklasse beweisen, womit für die allgemeine Gültigkeit des Gesetzes wenig ge-

wonnen sein dürfte. Dreissig Sekundarschüler bilden schliesslich eine kleine Grundlage, dessen bin ich mir bewusst; ich erkenne aber auch die Tragweite des Gesetzes für die Jugendwelt, wenn sich dessen Richtigkeit durch weitschichtigere Untersuchungen bestätigt. Der Wunsch, Klarheit in dieser Frage zu bekommen, zwang mich, in einer Kommission der Stadtkapitel (Zürich) den Antrag zu stellen, es möchten die objektiv feststellbaren Körperveränderungen im Zeugnis Aufnahme finden. Bereits habe ich hervorgehoben, dass unter Stillstand des geistigen Schaffens nicht ein Versagen im Aufnehmen neuer Eindrücke verstanden werden darf. Die betreffenden Schüler haben im Laufe des Jahres eine Menge neuer Vorstellungen erworben, aber sie erregen den Eindruck, als ob das Aufnehmen des Neuen auf Kosten der schon vorhandenen Kenntnisse geschehe; denn sie versagen, selbst wenn es sich um Reproduktion von Elementen handelt. Jene Schüler aber, die ein körperliches und, damit verbunden, ein geistiges Schaffen erkennen lassen, können neue Kenntnisse aufnehmen, ohne dass die vorhandenen deswegen ungünstig beeinflusst werden. Die bisherigen experimentellen Feststellungen scheinen mir ungenügend, um zwischen körperlichem Schaffen und körperlicher Arbeitsleistung, zwischen geistigem Schaffen und geistiger Arbeitsleistung zu unterscheiden. Aber das ist klar: Das körperliche Schaffen erzeugt die Grundlage für die Arbeitsleistung des Körpers, wie das geistige Schaffen die Basis für geistige Tätigkeit hervorbringt.

Nach Pestalozzi ist es Aufgabe des Erziehers, auf der Volksschulstufe das körperliche und geistige Schaffen des Kindes zu fördern und alle jene Faktoren der Schule fernzuhalten, die diesem Ziele hinderlich im Wege stehen. Aus diesem Grunde wiederhole ich die Worte Pestalozzis: „Die Volksschule erzieht Kräfte im Kinde“, indem ich hinzufüge: die Berufsschule lenkt diese Kräfte in bestimmte berufliche Bahnen.

Für den Unterricht ergibt sich aus dem Vorstehenden folgendes: 1. Schüler deren körperliches Wachstum sehr gering oder gleich Null ist, zogen nur zweifelhaften Nutzen vom Unterricht. 2. Schüler, die ein sehr schnelles Wachstum aufweisen, vermögen dem Unterricht nur in ungenügender Masse zu folgen. 3. Schüler, deren körperliches Wachstum zwischen diesen Extremen schwankt, besuchen den Unterricht mit gutem Erfolg.

Die Kenntnis, ob ein Schüler schon in das Wachstumsstadium der Pubertätszeit eingetreten ist oder nicht, besässe für Aufnahmeprüfungen sehr grossen Wert. Sie lässt Schlüsse von grosser Wahrscheinlichkeit zu: Erstens auf das zeitliche Wissen und zweitens auf die Möglichkeit der weiteren Entwicklung des Geisteslebens. Aus diesem Grunde sollten die Angaben über körperliche Entwicklung des Kindes vom ersten Schuljahr an im Zeugnis nicht fehlen.

Die in meiner Klasse festgestellten Tatsachen äussern sich selbstredend in den Zeugnissen. Die heutigen Zeugnisse geben den Eltern nur indirekt den Stillstand des

geistigen Schaffens zu erkennen, und da mit keinem Wort die mögliche Ursache dieses Stillstandes berührt wird, so harren des Zeugnisträgers zu Hause Rügen und Strafen. Ganz leise frage ich mich, was nützen hier Rügen und Strafen? Was nützen in diesen Fällen die Uriasbriefe? Wir Lehrer bezeugen unsere Machtlosigkeit und fordern gewissermassen das Elternhaus auf, die letzten Schritte zu probieren. Das ist die schlimme Folge, sofern man die Zeugnisse als Erziehungsmittel ansieht. Wie anders verhalte ich mich meinen Topfpflanzen im Schulzimmer gegenüber. Wenn eine Pflanze nicht gedeihen will, wenn sie keine Blüten treibt, so stelle ich ihr nicht eine schlechte Zensur aus, sondern ich ändere ihre Lebensbedingungen; allerdings mit wechselndem Erfolg; denn ich bin kein Gärtner. In diesem Sinne sollten die Angaben über Körperentwicklung die Eltern zum Nachdenken und Handeln veranlassen. Wenn die Lehrerkapitel die „körperliche Entwicklung“ der Kinder im vorgeschlagenen Sinne nicht im Zeugnis aufgenommen wünschen, so ändert das an meiner Auffassung nichts, dass wir Lehrer verpflichtet sind, die Eltern der Schüler mit den wirklichen Verhältnissen vertraut zu machen. Es bleibt Pflicht der Eltern oder der Behörden, ärztlichen Rat herbeizuziehen, sofern sich nicht im Milieu, in dem sich das Kind bewegt, die Ursache der ungenügenden Körperentwicklung erkennen lässt. Versagt die Fürsorge der Eltern, der Lehrer und der Ärzte, dann wollen wir das Kind dem Schicksal und seinen humanen Zeitgenossen anempfehlen.

Es liegt mir fern, gegenüber meinen Kollegen einen Zwang ausüben zu wollen; denn ich weiss sehr wohl, dass wissenschaftliche Untersuchungen niemals unter Zwang gedeihen können. Welcher Schaden entstünde indes, wenn in einigen, vielleicht vielen Zeugnissen die entsprechenden Rubriken nicht ausgefüllt würden? wenn sie ungefähr behandelt würden wie die Rubriken für fakultative Fächer? Man kann das gewünschte Zahlenmaterial nutzbringend in den Absenzlisten unterbringen, entgegnet man; aber dann geht der praktische Hauptzweck verloren, das Elternhaus mit den wirklichen, objektiv festgestellten Tatsachen bekannt zu machen. Da die neuen Formulare erst nach Jahren in Kraft treten, dürfte die heutige Anregung nicht verfrüht erscheinen. Es wäre zu wünschen, dass in der Zwischenzeit die Absenzliste oder besondere Tabellen recht häufig zu Aufzeichnungen benützt werden. Auf alle Fälle sollten Schulbehörden der wichtigen Frage der körperlichen Entwicklung der Schüler ihre volle Aufmerksamkeit schenken. Den Einwurf, wir lebten im „Zeitalter des Kindes“, da man für alle Mängel der Kinder Entschuldigungen hervorsuche, weise ich zurück. Es handelt sich hier nicht um Entschuldigung, sondern um Gerechtigkeit dem Kinde gegenüber, um eine Gerechtigkeit, die nicht den Stempel der Macht auf der Stirne trägt. Niemand kann von einem Kinde

geistige Arbeitsleistung verlangen, wenn dessen Körper, der Träger seines Nervensystems, infolge sichtbarer oder unsichtbarer Krankheiten oder Hindernisse in seinem Wachstum und seiner Stärkung gehemmt ist.

Hausaufgaben.

II. Den nachteiligen Wirkungen der Hausaufgaben stehen demnach eine Reihe sehr vorteilhafter Wirkungen gegenüber. Es wird deshalb immer Lehrer geben, die an den Hausaufgaben festhalten werden. Wir geben ihnen vollkommen recht, sobald sie sich ernstlich bemühen, den namhaft gemachten Schädigungen vorzubeugen. Es kann dies tatsächlich geschehen, ohne die wertvollen Wirkungen wesentlich zu beeinträchtigen. Die Hausaufgaben sind in leiblicher und geistiger Hinsicht unbedenklich, sobald man sie den Kräften der Schüler anpasst, so dass sie sie ohne zu grosse Mühe selber lösen können, und sobald man sie in bescheidenen Grenzen hält, so dass den Schülern noch reichlich Zeit bleibt zur Erholung im Freien, zum Schlaf, zu den Mahlzeiten, zu Lieblingsbeschäftigungen und zur Privatlektüre.

Sehen wir zu, wie die häusliche Schularbeit danach zu gestalten wäre. Nach Krauss**) haben die meisten deutschen Bundesstaaten als Zeitmaxima für die Hausaufgaben festgestellt: für die unteren Klassen 1, für die mittleren und oberen 2 bzw. 3 Stunden täglich. Der Sonntag ist dabei ausgenommen und überdies mit einer täglichen Schulstundenzahl von bloss 5 bis 6 für die oberen und mittleren und von 5 Stunden für die unteren Klassen gerechnet. Man wird nicht sagen können, dass Mittelschüler dadurch überbürdet werden. Für Volksschulen wären diese Zahlen natürlich zu hoch. Hier sind für das I. und II. Schuljahr $\frac{1}{4}$ Stunde, für das III. und IV. $\frac{1}{2}$ Stunde, für das V. und VI. $\frac{3}{4}$ Stunden und für das VII. und VIII. Schuljahr 1 Stunde täglich als Maximum vorzusehen.

Damit der Lehrer die zur Lösung bestimmter Aufgaben erforderliche Zeit richtig schätzen lerne, erkundige er sich bei Kindern und Eltern, wie lange diese und jene Aufgabe zu tun gaben. Es wird auch gut sein, die Schüler einige Zeit Buch führen zu lassen darüber. Der Lehrer richtet sich, damit niemand überbürdet werde, natürlich nach den Zeiten, die die schwächeren Schüler brauchen. An Schulen mit Fachlehrersystem lässt sich eine Überbürdung der Schüler an einzelnen Tagen ohne Buchführung über die Hausaufgaben kaum vermeiden. Die Mittagsstunden bleiben aus Gesundheitsrücksichten und mit Rücksicht auf die grössere Frische im später folgenden Unterricht von allen häuslichen Schularbeiten frei, ebenso die Pausen am Vormittag und am Nachmittag. Der Lehrer dulde nicht, dass die Schüler da mit Büchern herumstehen, um sich noch auf die folgenden Lektionen vorzubereiten.

Aus denselben Gründen sind die Hausaufgaben auf die einzelnen Tage möglichst gleichmässig zu verteilen. Der Lehrer nimmt schon bei Festsetzung des Stundenplans Rücksicht darauf. Fächer, die regelmässig Hausaufgaben nötig machen, wie Geschichte, Geographie und Naturkunde, setzt er soweit irgend möglich auf verschiedene Tage an. Es häufen sich sonst die Hausaufgaben für einzelne Tage zu sehr.

Über die Art der Hausaufgaben kann nach den Ausführungen über ihre Bedeutung kein Zweifel bestehen. Vor allem dienen sie der Einprägung. Die Schüler müssen zu Hause also wiederholen, was im Unterricht erarbeitet worden ist, manches, so im Sprachunterricht, auch wörtlich auswendig lernen. Als Hilfsmittel dienen ihnen Bücher, Zeichnungen und Stichwörter. Das beliebte Nachschreiben im Unterricht befördert die Gedankenlosigkeit und das mechanische Lernen, um so mehr, je unreifer die Schüler sind. Es sollte deshalb im Volksschulunterricht und in den unteren Klassen von Mittelschulen gänzlich unterbleiben, in oberen Klassen nur mit Mass verwendet werden. Noch schlimmer ist es, wenn die Schüler das im Unterricht Gehörte zu Hause ausarbeiten müssen. Der Einprägung dient die schriftliche Bearbeitung zwar aufs allerbeste, sofern sie nicht in einer bloss mechanischen Abschrift besteht. Aber man denke an die Unmenge der Arbeit, die eine Ausarbeitung in mehreren Fächern erheischt! Sie soll deshalb wohl in den für die stille Beschäftigung vorgesehenen Schulstunden gepflegt werden, nicht aber zu Hause. Die vielen Klagen über Überbürdung der Schüler durch die Hausaufgaben rühren ganz besonders daher, dass sie vieles zu Hause ausarbeiten mussten. Mit Recht strebt man deshalb in unserer Zeit überall nach gedruckten Hilfsmitteln, die der Einprägung zu Hause zu grunde gelegt werden können.

Im weiteren sprachen wir davon, dass die Hausaufgaben sich trefflich dazu eignen, die Schüler zu einem selbständigen Arbeiten zu erziehen; wir wissen auch, wie die Aufgaben zu diesem Zwecke gestaltet werden müssen: die Schüler sollen sich, soweit ihre geistige Reife es erlaubt, selbständig Neues aneignen und auch Neues schaffen. Natürlich meint damit niemand, dass sie ohne vorausgehende Besprechung im Unterricht bloss nach einem Lehrbuch z. B. ein Stück Geographie oder die Beschreibung eines Tieres oder einer Pflanze oder mathematische und grammatische Lehrsätze so lange durchgehen sollen, bis sie „es können“. Das hiesse das mechanische Lernen gross ziehen und die Schüler überbürden. Von einem selbständigen Erarbeiten zu Hause kann nur dann die Rede sein, wenn den Schülern Hilfsmittel zu Gebote stehen, die ein verständiges und der Natur der Sache angemessenes Arbeiten ermöglichen, und wenn sie die einschlägigen Arbeitsmethoden einigermaßen kennen. Sie sollen danach in oberen Klassen wohl etwa an Hand einer

**) In der schon angeführten Schrift.

guten Karte sich selber ein Bild aneignen von der physikalischen Beschaffenheit eines Landes oder Landesteiles oder auf Grund eigener Beobachtung von bestimmten Tieren und Pflanzen. In Geschichte und in der sprachlichen Lektüre müssen sie sich manches durch selbständiges Lesen erarbeiten. Im Unterricht lässt sie der Lehrer das in dieser oder jener Weise Erarbeitete selbständig darstellen, teils mündlich, teils schriftlich. Die schriftliche Darstellung hat den Vorzug, dass dadurch allen Gelegenheit geboten ist zu zeigen, inwieweit sie des Stoffes Herr geworden sind. Nichts spornt die Schüler zu neuer Tätigkeit mehr an, als dass sie sich über den Erfolg selbständigen Arbeitens ausweisen können.

Der Lehrer mute darum den Kräften der Schüler anderseits auch nicht zu viel zu. Zu schwierige Aufgaben können sie nicht ordentlich lösen; sie werden entmutigt und verlieren die Freude an der Sache. Gerade durch zu hohe Anforderungen lassen sie sich auch am leichtesten verleiten, den Lehrer zu hintergehen.

Wie alles Lernen, so trägt auch die häusliche Schularbeit geringe Früchte, wenn die Schüler ihr kalt und teilnahmslos gegenüberstehen. Der Lehrer gestalte daher auch die Hausaufgaben nach Möglichkeit so, dass sich die Schüler dafür interessieren können. Das ist ein weiterer Grund, sie auch zu Hause selbständig arbeiten und nicht immer bloss wiederholen zu lassen. Neben dem Reiz, den selbständiges Tun für jeden Menschen an sich schon hat, wirkt in diesem Falle die Abwechslung in der Betätigung vorteilhaft. Für Abwechslung Sorge der Lehrer deshalb auch sonst nach Möglichkeit.

Schriftliche Hausaufgaben sind aus naheliegenden Gründen sehr zu beschränken. Es sprechen dafür nicht nur die schon berührten, oft recht ungünstigen Verhältnisse zu Hause; die schriftlichen Hausaufgaben leisten auch dem Schwindel Vorschub wie keine andern. Der Lehrer erteile deshalb, wenigstens auf der Volksschulstufe, schriftliche Aufgaben nur über freie Schul- oder freie Schulhalbtage und nicht einmal da regelmässig. Schriftlich arbeiten sollen die Schüler in den Unterrichtsstunden. In Klassen mit mehreren Jahrgängen fehlt es dazu nie an Zeit, und in Klassen mit nur einem Jahrgang empfiehlt es sich ebenso sehr. Die Übung kommt sonst zu kurz; überdies ermüdet der lange fortgesetzte mündliche Unterricht die Schüler allzusehr und stumpft sie ab.

Laute Klagen hört man darüber, wie manche Lehrer das schriftliche Rechnen betreiben. Sie lassen aus dem Rechenbüchlein tagelang, wenn nicht wochenlang, darauf los rechnen, soviel ein jedes rechnen mag und kann. Dabei entspinnt sich unter den Kindern ein fieberhafter Wettstreit, der sie dazu antreibt, sich übermässig anzustrengen. Er lässt ihnen auch zu Hause keine Ruhe, so dass manches ehrgeizige Kind sich selber zum Schaden und zum Ärger und zur Belästigung seiner Eltern bis tief in die Nacht über Rechenaufgaben sitzt, um ja nicht

hinter den anderen zurückzubleiben oder ihnen möglichst weit vorzukommen. Es bedarf keines besonderen Scharfsinns, um die daraus erwachsenden physischen und moralischen Schädigungen einzusehen, und auch keines besonderen Scharfsinns, um die Mittel ausfindig zu machen, dem übelangebrachten Eifer zu begegnen. Wenn man den Schülern in jeder Stunde die erste oder die letzte Aufgabe bezeichnet, die sie aus dem Heftchen zu lösen haben, oder auch beide, so ist damit jeder Hast und Hetze der Riegel geschoben.

Zu empfehlen ist es sodann, dass der Lehrer die Schüler anleite, wie sie sich die Lösung der Hausaufgaben erleichtern können. Er mache ihnen z. B. bei Gelegenheit begreiflich, dass derjenige zu Hause am raschesten fertig ist, der in der Schule am eifrigsten mitgemacht hat. Sie sollen die Hausaufgaben in der Regel vor dem Nachessen erledigen, sobald sie sich vom Nachmittagsunterricht ordentlich erholt haben. Nichts solle bis zum letzten Augenblick verschoben werden, am allerwenigsten das wörtliche Auswendiglernen. Sie lernen ein Gedicht z. B. am leichtesten, wenn sie sofort damit beginnen und es jeden Tag ein- oder mehrmals aufmerksam durchgehen, bis sie es können, und zwar immer im ganzen und nicht in einzelnen Teilen. Der Lehrer gewinnt die Schüler leicht zu bezüglichen Versuchen, und sie werden die Richtigkeit des Gesagten bald einsehen und sich beim Lernen danach richten. Ebenso bald leuchtet es ihnen ein, dass das Lernen nur dann in kürzester Zeit zum Ziele führt, wenn man es mit der ausgesprochenen Absicht betreibt, sich die Sache möglichst rasch einzuprägen. Das Lernen fällt den Schülern ferner ungleich leichter, wenn sie den Inhalt klar erfasst haben und sich diesen bei der Einprägung stets vergegenwärtigen. Der Lehrer sorgt deshalb nicht nur für ein gründliches Verständnis alles zu Lernenden; er schärft den Kindern zudem immer wieder ein, beim Lernen an den Sinn des zu Lernenden zu denken und sich nicht leere Wörter einzuprägen. Haben die Schüler nach einem Texte im Buche zu wiederholen, so muss dieser am Schlusse der vorausgehenden Stunde nach gründlicher Besprechung des Gegenstandes gemeinsam gelesen und erklärt werden, sofern er dem Verständnis überhaupt irgendwelche Schwierigkeiten bietet.

Wenn man über Hausaufgaben spricht, darf man auch die Rolle, die das Elternhaus dabei zu spielen hat, nicht unerwähnt lassen. Eltern und Geschwister beeinflussen die Wirkungen der Hausaufgaben im guten wie im schlimmen Sinne oft in hohem Grade; im guten, indem sie gleichgültige und nachlässige Kinder zur treuen Erfüllung ihrer Pflichten anhalten, indem sie überhaupt regen Anteil nehmen an allem, was die Kinder für die Schule tun, indem sie ihnen auch bereitwillig die nötige Zeit lassen und einen passenden Raum mit angemessener Bestuhlung und Beleuchtung zur Verfügung stellen, indem sie den Lehrer rechtzeitig da-

von in Kenntnis setzen, wenn sich aus den erteilten Hausaufgaben irgendwelche Unzukömmlichkeiten ergeben; im schlimmen Sinne, indem sie es in allen diesen Richtungen fehlen lassen, und indem sie vielleicht gar die Kinder zu Lüge und Verstellung verleiten. Da man es oft mit ungebildeten, namentlich pädagogisch ungebildeten Eltern zu tun hat, ist es nötig, sie über die Bedeutung der Hausaufgaben und die Gefahren, die damit verbunden sind, gründlich aufzuklären. Es kann dies leicht geschehen, wenn man von Zeit zu Zeit öffentliche pädagogische Abende abhält, was im Interesse eines erfolgreichen Zusammenwirkens von Schule und Haus nicht genug empfohlen werden kann.

Zum Schlusse erscheint es nicht überflüssig, vor einem immer noch vorkommenden Missbrauch der Hausaufgaben zu warnen; es ist die Bestrafung von Schülern mit besonderen Arten von häuslichen Arbeiten, so mit dem Auswendiglernen eines Liedes, dem Abschreiben eines Gedichtes usw. Der Lehrer mutet damit der Leistungsfähigkeit der Schüler oft zu viel zu. Gewissenhafte Schüler überanstrengen sich deshalb, so dass ihre körperliche Frische und Gesundheit Schaden leidet. Andere führen die Arbeit mangelhaft aus und gewöhnen sich dadurch an Gewissenlosigkeit. Zudem verleiten Strafaufgaben zu einer falschen Schätzung der Arbeit. Die Arbeit sollte schon der Jugend als das höchste Gut des Menschen erscheinen. Das ist unmöglich, wenn sie zur Strafe arbeiten muss; denn dadurch stellt der Lehrer die Arbeit als ein Übel hin, dem man nach Möglichkeit aus dem Wege geht. Selbstverständlich müssen die Schüler mangelhaft erledigte Arbeiten nochmals ausführen, unter Umständen auch zu Hause. Dass sie aber für irgend eine disziplinarische Störung mit Abschreiben, Auswendiglernen und dergl. bestraft werden, sollte in unserem pädagogisch aufgeklärten Zeitalter nicht mehr möglich sein. C.

Zur Methode des Mineralogie- u. Geologie-Unterrichts.

In Nr. 9 der S. L. Z. äusserte sich Hr. Dr. J. Weber über den mineralogisch-geologischen Unterricht an den schweizerischen Mittelschulen. Während wir in vielem mit den Ausführungen übereinstimmen, namentlich in bezug auf den Wert der Exkursionen, sind wir doch in der Hauptsache gegenteiliger Ansicht. Es sei uns deshalb gestattet, einige Worte für die alte Methode vorzubringen. Wir können nämlich nicht glauben, dass es „ebenso methodisch und logisch ist (wie der alte Lehrgang), mit der geologischen Betrachtung anzufangen, dann zu den Gesteinen überzugehen, die Mineralien zu behandeln, und wenn noch Zeit vorhanden ist, mit der Kristallographie zu schliessen.“ Oder darf man bei dieser neuen Art der Behandlung dem Schüler nicht sagen, aus was der Granit, der Basalt, der Sandstein . . . besteht? Wenn man aber die betreffenden Mineralien aufführt, so sind es lauter Namen ohne Inhalt für den Schüler, da sie ja erst nachher besprochen werden sollen, das wäre ein Stück alte Scholastik, die wir glücklich überwunden zu haben glaubten!

Es ist auch wegen der Schwierigkeit des Stoffes geboten, die Mineralien zuerst zu behandeln. Wenn man nicht, wie leicht die Schüler sich die wichtigsten Mineralien im Anschluss an den ersten chemischen Unterricht merken und

zugleich ihren praktischen Wert erkennen, muss dem gegenüber der geologische Unterricht mit seinen hohen Anforderungen an die Überlegung, Vorstellungskraft und Kombinationsfähigkeit (Vulkane, Erdbeben, Gebirgsbildung, Entwicklungsreihen), entschieden in den spätern Kursus gestellt werden. Denn der Satz vom Einfachen zum Komplizierten bleibt bestehen! Aus diesem Grunde gehen wir auch mit dem Verfasser in bezug auf den Lehrgang innerhalb der Geologie einig, indem auch wir mit der Erosion und Sedimentation beginnen wollen. Desgleichen stimmen wir vollständig überein mit dem, was die zitierten geehrten Herren Kollegen Dr. A. Aeppli, Dr. L. Wehrli und Rektor Dr. Keller über diese Fragen geschrieben haben. Was hingegen das Lehrbuch von Wagner, das die neue Methode inaugurieren soll anbetrifft, so hat schon lange vor ihm Prof. Scharger in seinem Leitfaden für Mineralogie und Geologie für Ober-Gymnasien in ähnlicher Weise einen Versuch gemacht, aber damit nicht viel Anklang gefunden, da offenbar dieser Weg für Lehrer und Schüler schwierig zu gehen und wenig erfolgreich ist.

Wir möchten noch für die Beibehaltung der Kristallographie im Mittelschulunterricht ein Wort einlegen. Es heisst das Prinzip der Anschauung ad absurdum führen, wenn man verlangt, der Schüler soll nur die paar Kristallformen, die er selber in der Natur in der nächsten Umgebung findet (in die Alpen darf er schon nicht mehr gehen) betrachten dürfen, und nicht auch die schönen Erscheinungsformen der Natur, die ihm der Lehrer im Schulzimmer in die Hand gibt. Den grossen bildenden Wert der Kristallographie gibt Hr. Dr. Weber zu, aber die Mathematik soll das vermitteln. Das spricht direkt wider das nachher aufgestellte Prinzip, das man von den Naturgegenständen ausgehen solle. Denn wir dürfen doch unsern mathematischen Kollegen nicht zumuten, dass sie an einer Serie natürlicher Kristalle die Formenverhältnisse erläutern sollen, da die Kristalle stets kleinere oder grössere Unregelmässigkeiten und Verzerrungen aufweisen. Zudem sind die Mineralkristalle zur Polyederbetrachtung und einfachen Berechnung nicht geeignet, da ja ausser dem ersten System alle Parameterverhältnisse irrational sind. — Wie übrigens bei der Behandlung der Erze Kupferkies, Eisenkies und Speerkies, oder bei den Gesteinen Syenit und Diorit usw. von einander unterschieden werden sollen, ohne Kenntnis der Kristallformen, ist uns nicht klar? Also widmen wir doch diesem Kapitel 6 bis 7 Stunden, ob vor oder nach den ersten Mineralbetrachtungen ist nicht von Belang; aber missen möchten wir diese schöne Morphologie der Mineralien und den überraschenden Zusammenhang der Kristallformen mit den optischen und chemischen Eigenschaften nicht.

Dr. Hans Frey.

† Robert Marbacher.

Mittwoch den 12. März begleiteten die Lehrer der Stadt Luzern und eine Anzahl Kollegen vom Lande einen Schulmann zu seiner letzten Ruhestätte im Friedental, der vor zwei Jahren infolge Krankheit vom Schuldienste zurückgetreten war. Robert Marbacher wurde 1845 in Escholz-matt geboren, trat 1861 in das von Franz Dula geleitete Seminar Rathsau ein und wurde 1864 Lehrer. Er amtierte als Primarlehrer an einer Nebenschule im Entlebuch und nachher im Städtchen Willisau. Nachdem er das Bezirkslehrerexamen bestanden hatte, erhielt er die Bezirksschule Grossdietwil, der er acht Jahre lang vorstand. Die politischen Verhältnisse vertrieben ihn aus seinem Wirkungskreise, und im Jahre 1876 erhielt er eine definitive Anstellung an der Primarschule der Stadt Luzern, nachdem er inzwischen durch einen Aufenthalt in Siena sich die italienische Sprache angeeignet hatte.²³ Marbacher zeigte auf verschiedenen Gebieten ein selbsttätiges und zielbewusstes Vorgehen. Er besuchte als einer der ersten einen Handfertigkeitskurs und machte mit den Schülern Ferienwanderungen. Während einiger Jahre war er Verwalter der kantonalen Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse, deren Ge-

schaftsführung er mit vieler Hingebung besorgte. Seine Haupttätigkeit neben der Schule galt dem Tierschutz. Viele Jahre lang war er Präsident des Luzerner Tierschutzvereins; er hielt Vorträge in den grösseren Ortschaften im Dienste dieser edlen Aufgabe und war auch literarisch dafür tätig, besonders in der Tagespresse.

Marbacher war eine stark ausgeprägte Persönlichkeit. Von dem Rechte der „goldnen Rücksichtslosigkeiten“, das der Dichter dem Mann von Charakter gelegentlich gestattet, machte der Verstorbene nicht selten Gebrauch. Sein knorriges Wesen brachte manche Verstimmung bei Behörden und Kollegen hervor. Er mochte zwar dabei von guten Absichten geleitet, später vielleicht auch von seinem Herzen leiden beeinflusst worden sein. Seine vielseitige und treue Arbeit im Dienste der Schule und der Gemeinnützigkeit wird ihm ein bleibendes Andenken sichern.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Bern erhält Dr. Fr. Dumont, Arzt in Bern, die *venia legendi* für Chirurgie. — An der Universität Neuenburg wird Hr. Dr. G. Böhmer, Privatdozent, zum a. o. Professor für deutsches Recht gewählt.

Lehrerwahlen. Luzern, Hauptlehrer der Verkehrsschule: Hr. Alb. Stucki am Technikum Biel. — Solothurn Seminar, Musik: Hr. A. Wylder in Aarau. Rheineck, Custerhof, Direktor: Hr. F. Schneider. Sekundarschulen: Töss: Hr. E. Zingg. Oberwinterthur: Hr. A. Wolf, Oerlikon. Winterthur: Hr. K. Wuhrmann, Kloten. Wallisellen: Hr. H. Blatter, Glattfelden. Teufen: Hr. P. Hunziker, Mühlehorn. St. Gallen, Zeichenlehrer der Knabensekundarschule: Hr. A. Grünenfelder, Aarau. — Primarschulen: Bubikon: Hr. A. Fritsch, Aatal. Donzhäusern: Hr. H. Knus, Braunau. Triboltingen: Hr. H. Stäheli, Egnach. Hegi: Hr. A. Nyffeler und Fr. B. Zuppinger, Rüti: Hr. A. Bodmer, Elgg; Effretikon: Hr. H. Glättli, Elgg; Fr. Em. Hartmann, Oberwinterthur: Hr. K. Beerli, Talgarten. Winterthur: Fr. Anna Weidmann und Fr. Olga Klaus, Zürich. Wasterkingen: Hr. K. Mäder. Wülflingen: Hr. A. Bünzli, Maur. Töss: Hr. Kunz. Schlieren: Hr. Klöti und Fr. Hauser. Luzern: Hr. K. Rickenbacher, Brunnen. Hr. R. Weibel, Wohlen. Hr. Ant. Wey, Biasca. Hr. Erw. Grüter, Bellinzona. Hr. J. Wyss, Kriens. Fr. Sophia Gossler; Fr. M. Hugenschmidt; Fr. S. Imbach; Fr. Luise Keller, Luzern; Fr. Kath. Sidler, Kriens; Fr. M. Trucco und Fr. L. Schnyder, Luzern.

Pazifistischer Wettbewerb für Schüler. Friedensfeier vom 18. Mai 1913. Ein internationaler pazifistischer Wettbewerb für Schüler und Schülerinnen der Primarschulen (nicht über 15 Jahre) soll am 18. Mai 1913 eröffnet werden. Dem Wettbewerb wird ein in den Leitfaden für pazifistischen Unterricht von Sève & Delassus*) oder Gaston Moch „Histoire sommaire de l'arbitrage permanent“ behandelte Gegenstand zu Grunde gelegt werden. Die Arbeitszeit darf nicht mehr als 2½ Stunden betragen. Es werden zwei dazu befähigte Personen zur Aufsicht angestellt werden. Die Namen der Schüler und der überwachenden Personen sollen in einer versiegelten Ecke der Arbeit angebracht werden. Diese muss am 18. Mai 1913 der Post übergeben werden und an Hrn. Emile Arnaud, Président de la ligue internationale de la Paix et de la Liberté à Luzarches (Seine et Oise) oder an Mrs. Fannie Fernu Andrews, 405 Marlborough Street, Boston, Mass. U. S. A. adressiert sein. Die Lehrer, welche ihre Schüler an diesem Wettbewerb teilnehmen lassen wollen, sind gebeten, ihre Namen in verschlossenem Umschlag spätestens bis zum 31. März 1913 einzusenden. Das Sujet des Wettbewerbes,

*) Das Werk von Sève ist bei MM. Giard et Brière, rue Soufflot, Paris erschienen. Diejenige von MM. Delassus et Gaston Moch sind vom Institut international de la Paix in Monaco herausgegeben worden. Das Internationale Friedensbureau in Bern versendet sie kostenfrei an alle Lehrer, welche ihre Schüler am Wettbewerb teilnehmen lassen wollen.

sowie Instruktionen über die Wahl des Aufsichtspersonals werden der Schule zu rechter Zeit mitgeteilt werden. Es gelangen eine gewisse Anzahl Preise zur Verteilung, die 50, 20, 10 und 5 Fr. betragen. Es wird gestattet, den Preisen in Geld und den Ehrenmeldungen Bücher beizufügen. Den Lehrern, welche zwei Preisträger unter ihren Schülern aufweisen können, wird eine Belohnung zuerkannt. Nähere Auskunft erteilt gerne das Internationale Friedensbureau in Bern.

Aargau. Der Lehrermangel ist gegenwärtig im Aargau grösser denn je. Woche für Woche sind ganze Reihen von Lehrstellen ausgeschrieben. Das beweist deutlich genug die Notwendigkeit des neuen Besoldungsgesetzes und wird seine Wirkung nicht verfehlen. Angeboten sind meist 1800 bis 2000 Fr. Unter 2000 Fr. wird aber kaum mehr ein Lehrer zu haben sein. Bedeutend besser als der Durchschnitt will die kleine und abgelegene Gemeinde Olsberg den Lehrer besolden, indem sie ihm 2000 Fr., freie Vierzimmerwohnung, Pflanzland und vier Dienstalterszulagen zu 100 Fr. in fünfjährigen Intervallen verspricht. Damit beschämt sie selbst manches städtisches Gemeinwesen. Dennoch blieb eine erste Ausschreibung erfolglos. Im Interesse der Schule wie in unserem eigenen läge es, wenn sich des wackern Gemeindleins ein tüchtiger Lehrer annähme. In der Zeit des Kampfes um eine würdige finanzielle Stellung könnte es nur angenehm berühren, wenn ein arbeitsfreudiger junger Kollege unter Verzicht auf gesellschaftliche Bedürfnisse, wie sie grössere, aber zum Teil noch recht schlecht zahlende Gemeinwesen bieten, seine Stelle mit der ausgeschriebenen vertauschen würde. Er fände vielleicht in dem idyllischen Örtchen für Kopf und Herz mehr als in manch stattlicher Ortschaft. —ch.—

Am 16. März sind nach hartnäckigem Wahlkampf in Aarau und Baden zwei verdiente Schulmänner in die gesetzgebende Behörde gewählt worden, die Herren Bezirkslehrer Hengherr und Lehrer K. Killer. Die Begleiterscheinungen zur Wahl war zwar sehr unerfreulich. Man wollte sowohl in der Presse — zum Teil auch in der, die sich sonst als „lehrerfreundliche“ ausspielt — wie auch in Flugblättern den Lehrer als Bürger minderen Rechtes brandmarken und in die Schule verbannen. Die Wähler aber haben durch eine ehrenvolle Wahl gegen solche Zumutungen protestiert. Das freut uns. Noch mehr aber der Umstand, dass durch die beiden Kollegen zwei schaffensfreudige, redegewandte und einsichtige Männer in die Behörde einziehen. Nicht nur die besondern Interessen der Schule, sondern alle Bestrebungen zur Hebung der Volkswohlfahrt werden in ihnen — im Verein mit den bewährten bisherigen Lehrergrössen — mannhaft und erfolgreiche Verfechter finden. Und das erfüllt uns Kollegen mit Stolz und Zuversicht. —ch.—

Appenzell A.-Rh. Dass durch die neue Organisation auch neues Leben unter der appenzellischen Lehrerschaft erwacht ist, das hat unter anderem die letzte Abgeordnetenversammlung, die am 8. März in St. Gallen stattfand, wieder bewiesen. Trotz der nicht gerade einladenden Witterung haben sich die Delegierten der Ortskonferenzen sozusagen vollzählig eingefunden, um neben den ordentlichen Geschäften auch noch über den Statutenentwurf des Schweizerischen Lehrervereins zu beraten und das Gutachten des Kantonalvorstandes über den Anschluss der Sterbefallkasse an eine Lebensversicherungsgesellschaft entgegenzunehmen.

Die Vereinsrechnung 1912, die mit einem Saldo von Fr. 334.55 abschloss, die Rechnung der Sterbefallkasse, deren Reservefond Fr. 2892.70 beträgt und die Rechnung der Hilfskasse, deren bescheidener Bestand sich heute auf Fr. 200 beläuft, wurden auf Antrag der Kontrollstelle einstimmig genehmigt und dem Kassier, Hrn. Aerne, Herisau, für seine umsichtige Arbeit wohlverdienter Dank ausgesprochen. Der Einnahmenüberschuss der kantonalen Lehrerpensionskasse von 1912 beträgt 21,712.90 Fr. und der Kapitalbestand sämtlicher Fonds ergibt die erfreuliche Summe von Fr. 512,907.78, so dass nun wohl mit Bestimmtheit eine Erhöhung der Pensionen erwartet werden darf, um so mehr noch, als die Gemeinden sich erklärt haben, die Lehrerbeiträge von Fr. 40. — zu übernehmen, und die Lehrerschaft nun einen neuen Beitrag von derselben Höhe auf sich nehmen will.

Die Statuten des Schweizerischen Lehrervereins, über deren Entwurf Herr Rektor Wiget, Herisau, referierte, rief einer ziemlich lebhaften Diskussion, die von grossem Interesse für einen engeren Zusammenschluss der Lehrer des weiteren Vaterlandes, zeugte. Die Neuerungen, die in dem von dem Zentralvorstand ausgearbeiteten Statutenentwurf zum Ausdruck kommen und die ja in ihrer Gesamtheit wesentlich höhere finanzielle Anforderungen an die Mitglieder stellen, wurden mit Ausnahme der Herausgabe eines Jahrbuches, begrüsst und ganz besonders die Einsetzung eines Sekretariates in Anbetracht der grossen Arbeit, die vom Zentralvorstand bewältigt werden muss, als zweckmässig und daher auch als gerechtfertigt betrachtet. Obwohl das Jahrbuch ja gewiss viel des Interessanten enthalten könnte, wurde dennoch bezweifelt, ob die für dasselbe sich ergebenden Kosten in einem richtigen Verhältnisse stehen würden mit der Aufmerksamkeit, die es auf sich lenken würde. Es könnte ihm gehen wie noch manchem andern Bande mit mehr statistischem Inhalte, er würde wohl schnell durchblättert, um dann den Weg auf das Büchergestell zu finden und dort vielleicht ein einsames Dasein zu führen und schliesslich, „wenn die Zeit gekommen“, einem andern Platz zu machen. Was die Organisation anbelangt, beschloss die Abgeordnetenversammlung zu beantragen, dass der Zentralvorstand nicht durch Urabstimmung, sondern von der Delegiertenversammlung gewählt werde. Es waren nicht nur praktische Gründe, die für diesen Antrag warben, sondern auch die Erkenntnis, dass bei Urabstimmung der grösste Teil der Stimmenden sich nicht Rechenschaft geben kann über die Eignung der jeweiligen Vorschläge für den Zentralvorstand, weil die betr. Personen unbekannt. Im weiteren erhielt die Meinung Übergewicht, der Sekretär sollte nicht vom Zentralvorstand, sondern ebenfalls von der Delegiertenversammlung vorgenommen werden, da diese Wahl für so wichtig gehalten wird, dass die Verantwortung dem Zentralvorstand allein nicht überbunden werden sollte.

In trefflicher Weise entledigte sich Herr Kellenberger-Bühler seiner Aufgabe in bezug auf das vorliegende Gutachten über den Anschluss der Sterbefallkasse an eine Lebensversicherungsanstalt. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, mit diesen Worten suchte der Redner, mehr an das Gefühl eines jeden Einzelnen appellierend, die Existenzberechtigung unserer Sterbefallkasse zu begründen. Das Ziel, das die Gründer dieser Institution vor Augen hatten, ist ein durchaus edles und lobenswertes. Der Lehrerstand war früher und ist auch heute noch nicht auf Rosen gebettet, und es ist auch heute noch angebracht, dass wenn der Tod Einkehr hält in eine Lehrerfamilie und gar den Ernährer erfasst, die Sterbefallkasse den vom Unglück Heimgesuchten mit hilfreicher Hand entgegenkomme. So liegt der ideelle Wert unantastbar vor uns. — Nun aber zur Beurteilung vom mathematischen Standpunkte aus! Seit der Zeit der Gründung unserer Sterbefallkasse sind finanzkräftige Lebensversicherungsgesellschaften entstanden. In die Reihen der Frankenvereine kam bald die Erkenntnis, dass sie auf versicherungstechnisch schlechter Basis aufgebaut sind. Zu dieser Überzeugung kam auch der Kantonalvorstand und holte daher bei der ersten Abgeordnetenversammlung die Vollmacht ein, die Eintrittsbedingungen als Kollektivmitglied bei einer Versicherungsanstalt nachzusuchen. Die Hauptsache bei diesem Anschlusse war natürlich die finanzielle. Obschon auch in organisatorischer Beziehung die von der „Rentenanstalt Zürich“ und von der „Patria“ Basel eingegangenen Offerten nicht befriedigen könnten, so entschieden die Prämienansätze unzweideutig auf Nichteintreten. Während die mittlere Beitragsleistung der vergangenen Jahre jährlich 3 Fr. per Mitglied betrug, käme sie nun auf über 7 Fr. — Auf Grund dieser hier nur skizzierten Ausführungen, beschloss die Versammlung auf einstimmigen Antrag des Kantonalvorstandes, von einem Anschlusse an eine Versicherungsanstalt zur Zeit Umgang zu nehmen und die Sterbefallkasse auf dem bisherigen Frankensysteme weiter zu führen. — Immer mehr hat im Laufe der Verhandlungen der mathematische Standpunkt dem rein kollegialen weichen müssen,

was hier mit besonderer Freude hervorgehoben sei. Nachdem die Statuten der Sterbefallkasse noch revidiert waren, konnte Schluss der Beratungen, die über vier Stunden gedauert hatten, erklärt werden. Es geht ein guter Geist durch unsere Vereinigung, mögen die Abgeordneten denselben auch in ihre kleineren und kleinsten Kreise hinaustragen!

Basel. Die 76. Jahresrechnung der Lehrer *Witwen- und Waisenkasse* erzielt folgende Einnahmen: Kapitalzinse Fr. 40,135.40, Jahresbeiträge von 227 ordentlichen Mitgliedern (zu 50 oder 100 Fr.) 20,950 Fr., von 52 Ehrenmitgliedern 905 Fr., Staatsbeitrag 2800 Fr., Eintrittsgelder und Nachzahlungen 3150 Fr., Geschenke 1060 Fr., total Fr. 69,072.98. Unter den Ausgaben nehmen die Pensionen (34 doppelte zu 720 Fr., 17 einfache zu 360 Fr. und 5 Teilgehälter) mit 31,429 Fr. die erste Stelle ein. Die Verwaltungskosten betrugen Fr. 929.10. Mit dem diesjährigen Vorschlag von Fr. 36,125.80 ist das Vermögen der Stiftung auf Fr. 974,220.73 gestiegen. Das nächste Jahr dürfte es eine Million erreichen und wird dann die überaus vorsichtige Kommission (Vorsteher Hr. Prof. Dr. D. A. Jaquet, Kassier Hr. Reallehrer D. F. Kägi) für eine Erhöhung der Witwengehälter zu haben sein. Ob dieselben gerade um 20% gesteigert werden können, wie ein Votant in der von 15 Mann besuchten „Generalversammlung“ vom 9. März meinte, wird eine Expertise über den Stand der Kasse zeigen. Das Deckungskapital für die einfache Witwenpension von 360 Fr. beträgt allerdings z. Z. Fr. 475.30. Für zwei Lehrer der Basler Predigerschule wurde der Beitritt zu der Waisenstiftung abgelehnt, weil ihre Anstalt nicht unter staatlicher Aufsicht und Kontrolle steht.

Bern. Zur Einrichtung und Unterhaltung einer Witwen- und Waisenkasse für Lehrer der Mittelschulen haben sich 117 Lehrer bereit erklärt, jährlich 1% der Besoldung einzuzahlen. Vierzehn Gemeinden (Aarberg, Biel, Burgdorf, Grellingen, Kleindietwil, Lyss, Langenthal, Pruntrut, Niederbipp, Schwarzenburg, Worb, Wynigen) macht deren Kasse Zuwendungen, auch Private waren zur Beihilfe (885 Fr.) bereit. Zu einer festen Grundlage bedarf es allerdings noch mehr Mittel. Die frühern Schüler der Mittelschulen sollten persönlich für Unterstützung gewonnen werden. Die Kantonsschulen Zürich, Frauenfeld, St. Gallen, Winterthur haben diesen Weg mit Erfolg beschritten.

Luzern. Der Vorschlag des Regierungsrates für die Abänderung des Besoldungsgesetzes lautet: 1. Art. 109 des Erziehungsgesetzes vom 13. Oktober 1910 soll lauten: Das Minimum und Maximum der Barbesoldung der Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulen wird jeweilen bei Beginn einer Legislaturperiode auf das Gutachten des Erziehungsrates und den Antrag des Regierungsrates auf die Dauer der betr. Legislaturperiode durch den Grossen Rat festgesetzt. Bis zu der im Jahr 1919 beginnenden Legislaturperiode beträgt die Barbesoldung a) eines Primarlehrers 1400—2200 Fr., b) einer Primarlehrerin 1200—2000 Fr., c) eines Sekundarlehrers 1800—2600 Fr., d) einer Sekundarlehrerin 1600—2400 Fr. Die Ansätze des künftigen Besoldungsdekretes dürfen nicht unter die vorstehenden zurückgehen. 2. Art. 110 soll lauten: Während der ersten vier Dienstjahre bezieht der Lehrer (Lehrerin) an der Primar- und Sekundarschule in der Regel das Minimum der Besoldung. Vom fünften Dienstjahr an steigt die Besoldung bis zur Erreichung des Maximums von vier zu vier Jahren um je 200 Fr. Bei fortdauernder Nachlässigkeit kann die Erhöhung der Besoldung durch den Regierungsrat sistiert werden. 3. Art. 115 a (neu). Die durch Erhöhung der Primar- und Sekundarlehrerbesoldungen entstehenden Mehrausgaben des Staates gegenüber der gegenwärtigen Ausgabe desselben für die Besoldung der Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulen (600,000 Fr.) sind zu decken durch einen der Differenz entsprechenden jährlichen Zuschlag zur jeweiligen ordentlichen Staatssteuer. — Erfreulich ist an diesem Vorschlag die Alterszulage von je 200 Fr. Der Mindestansatz freilich ist noch recht tief und die Frist von vier Jahren überschreitet die bei den eidg. Beamten übliche Be-

soldungsperiode noch um ein Jahr. Die Zukunft wird auch hierin Besserung schaffen. Der Vorschlag, die Mehrausgaben (170,000 Fr.) durch einen Steuerzuschlag zu decken ($\frac{1}{4}\%$) scheint zu einem Häkchen zu werden, das dem Gesetz leicht gefährlich werden könnte. Gegen die sachlichen Anträge erhebt sich nirgends Widerspruch.

— Die 78. Jahresrechnung der Luzerner Lehrerkasse zeigt bei 22,346.56 Fr. Einnahmen (Mitglieder 5080, Staat 2510, Gemeinden 2450 Fr.) und einer Ausgabe von Fr. 8084.07 (an 151 Lehrer 3650 Fr., 57 Witwen 2000 Fr., 28 Waisen Fr. 622.50) einen Zuwachs von Fr. 14,262.49 und ein Vermögen von 294,929.04 Fr. Die Umwandlung in eine Witwen- und Waisenkasse steht bevor; bei 30 Fr. Jahresbeitrag wird eine Witwen- und Waisenrente von 200—250 Fr. möglich sein. Leider haben nicht alle Lehrer auf die Nutzniessung verzichtet, so dass sie loszukaufen sind.

— Am 16. März hatten sich die Gemeinden über Ausschreibung oder nicht Ausschreibung der Lehrstellen zu entscheiden. Es scheint glimpflich gegangen zu sein.

— Die Kantonal-Konferenz wird dieses Jahr die berufliche Ausbildung der schulentlassenen Jugend behandeln. Die Delegiertenversammlung wählte zum Präsidenten des Vorstandes Hrn. G. Lang in Ermensee und zum Aktuar Hrn. J. Kleeb, Sekundarlehrer, Hergiswil. Weitere Mitglieder: Hr. P. Muth, Hildisrieden; A. Bucher, Weggis und J. B. Kopp, Luzern.

Solothurn. o-Korr. Durch die Tagespresse vernehmen wir die Kunde, dass Hr. Professor P. Gunzinger in Solothurn sich im Herbst d. Js. in den Ruhestand zurückziehen will. Hr. Gunzinger war langjähriger Direktor des soloth. Lehrerseminars und nach dessen Verschmelzung mit der Kantonschule (1890) der Vorsteher der pädagogischen Abteilung dieser Anstalt. Als solchem war ihm die Fachausbildung der Lehramtskandidaten anvertraut. Der Neubesetzung dieses für unser Schulwesen so hochwertigen Amtes wird man mit gespannter Aufmerksamkeit entgegensehen. Hr. Prof. Gunzinger aber, unserm verehrten ehemaligen Seminarleiter, der nun nach einem fünfzigjährigen arbeitsamen und segensreichen Wirken auf dem Gebiete der Schule sich in den Ruhestand sehnt, wünschen wir hierorts, dass ihm noch viele Jahre lang ein heiterer und freundlicher Lebensabend beschieden sei.

— Für die Wahl eines Musiklehrers am Lehrerseminar wurden aus über hundert Anmeldungen 9 Bewerber zur Lehrübung einberufen. Ein grausam Spiel, denn Sieger konnte nur einer sein.

Zürich. Aus der Zentralschulpflege (13. März). 47 Schüler der III. Sekundarklasse erhalten ein Stipendium von je 60 Fr. — Der Bericht über die Ferienversorgung wird genehmigt, dem Unternehmen für 1913 ein Beitrag von 1000 Fr. zugesichert. — Über die Beaufsichtigung des Privatunterrichtes werden Bestimmungen aufgestellt. — Sämtliche Hausvorstände, Materialverwalter, Kustoden, Bibliothekare und Gartenkustoden werden für die Amtsdauer 1913—1916 neu bestellt. — Die Fachlehrer auf der Stufe der Sekundar- und oberen Primarschule werden für die kommende Amtsdauer bestätigt oder neu gewählt. — Im Kreise III werden folgende Kindergärtnerinnen gewählt: definitiv: Berta Kihm, Margrit Nägeli; provisorisch: Alice Aepli und Marie Ott.

— In der Pädag. Vereinigung des L. V. Z. sprach am 28. Januar Hr. Prof. Dr. Klinke über „Bildende Kunst in der Volksschule“. Es ist erst eine Forderung unserer Tage, auch Werke der bildenden Kunst in den Dienst der Erziehung zu stellen, während Poesie und Musik schon längst als wertvolle Mittel zur Gemütsbildung in der Schule gepflegt werden. Wie man in diesen Fächern die Anforderungen mit der geistigen Entwicklung steigert, sollten in der bild. Kunst für Kinder anfänglich nur leicht erfassbare Gegenstände gewählt werden. Nach eigenen Versuchen mit zwölfjährigen Schülern ist der Vortragende zu der Ansicht gekommen, dass Kinder dieses Alters noch nicht, oder nur selten fähig sind, Stimmungsbilder zu erfassen. Kinder verlangen Bilder erzählenden Inhalts. Stimmungsbilder werden dem Beschauer in der Regel erst dann etwas

sagen, wenn er imstande ist, die entsprechenden Gefühle zu reproduzieren. Das Schöne ist in uns selbst. Wir legen unsere Gefühle in das Bild hinein. Daher ist der Kunstgenuss abhängig vom ganzen geistigen Erleben des Beschauers, und daraus erklärt sich die Verschiedenheit des ästhetischen Urteils bei einzelnen Menschen, und in den verschiedenen Zeiten. — Es wäre wünschbar, dass Künstler und Pädagogen in gemeinsamer Arbeit aus dem Reichtum vorhandener Werke eine geeignete Auswahl für die stufenweise Verwendung in der Schule treffen würden. Darüber, wie die Bilder verwendet werden sollen, sind die Meinungen verschieden. Die Künstler fordern blosses Betrachten eines Werkes, während die Pädagogen eine Einführung als unerlässlich erachten. Werden die Bilder vorgezeigt, nachdem das Verständnis derselben im übrigen Unterrichte (Deutsch, Geogr., Gesch.) vorbereitet wurde, dann sind Erklärungen nicht mehr nötig. Am Wandschmuck, auf den nicht gelegentlich hingewiesen wird, gehen die meisten Kinder achtlos vorüber. Da die Lehrer nicht immer von vornherein imstande sind, das künstlerische Bedürfnis der Kinder richtig zu pflegen, sollte im Seminar etwas dafür getan werden. Der Psychologie liesse sich eine Einführung in die Ästhetik angliedern, und der Geschichtsunterricht dürfte den kunsthistorischen Erscheinungen mehr Rechnung tragen. (S. Schweiz. Päd. Zeitschr. 1913, Heft 2.) W. K.

— Die pädag. Vereinigung des L. V. Zürich wird im ersten Quartal des neuen Schuljahres einen Kurs in rhythmischer Gymnastik und Solfège (Methode Jacques-Daleroze) mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichtes an der Volksschule veranstalten. Als Leiter des Kurses ist Hr. Musikdirektor Karl Weber in Zürich in Aussicht genommen. Der Vorstand der pädagogischen Vereinigung hat sich überzeugt, in Hrn. Weber die richtige Kraft zur Durchführung dieses Kurses gewonnen zu haben. Hr. Weber hat bei Jacques in Genf selbst Studien gemacht und leitet am hiesigen Konservatorium für Musik die Solfège-Übungen. — Der Kurs wird wöchentlich zwei Stunden (Donnerstag 6—8 oder Samstag 2—4 Uhr) umfassen und bis Anfang Juli dauern. Von den Teilnehmern wird ein Kursgeld im Betrage von 5 Fr. erhoben. Wir laden Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen freundlichst zur Teilnahme ein. Anmeldungen mit Angabe der passenden Zeit sind bis zum 1. April an W. Klausner, Lehrer, Stolzstr. 16, Zürich 6, zu richten.

Totentafel.

2. März. Frä. Josefine Krauer, geb. 1846, seit 1866 Lehrerin in Luzern. Noch am 1. März stand sie in der Schule, tags darauf starb sie an den Folgen einer Halsoperation. Sie war eine gute Lehrerin und eifrige Freundin des Tierschutzes. — 8. März. Eine grosse Trauergemeinde gab Hrn. Sarbach, Lehrer der Regionalschule zu Kerzers, das letzte Geleite. Der Geistliche und Schulinspektor Merz anerkannten dessen pflichtgetreues Wirken, und Hr. Spielhofer entbot ihm den letzten Gruss der Kollegen. (a) — 10. März. Hr. R. Marbacher, a. Lehrer in Luzern. — 16. März. In Küsnacht Hr. J. K. Birch, geb. 1831, von 1849 bis 1899 Lehrer, bei reger geistiger Frische bis in die letzten Tage sich für Schule und Öffentlichkeit lebhaft interessierend.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergaben. Lehrerkonferenz d. Bez. Bremgarten 27 Fr.; Lehrerverein der Stadt Solothurn 50 Fr.; Lehrerverein Lebern Kt. Solothurn 50 Fr.; Kreislehrerkonferenz Chur Fr. 56.50; aus dem Bez. Winterthur beim Kalenderverkauf 7 Fr. Total bis 18. März 1913 Er. 749.30

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Dank
Zürich 7, 18. März 1913. Der Quästor: Hch. Aepli.

Wytikonstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate d. S. L. V. VIII. 2623

Auskunft über Lebensversicherung durch unsre Vermittlung beim Quästor.

— Die Ausweiskarte für die Wanderstationen (Vergünstigungen auf 26 Bahnen usw.) ist zu beziehen (Fr. 1.10 ein-senden) bei Hrn. S. Walt in Thal, St. Gallen.

Kleine Mitteilungen

— Für den drohenden Streik (Wahlrecht) in Ungarn organisieren Lehrer und Behörden von Budapest und andern Orten die Versorgung von Kindern.

— In Norwegen verlangte der Lehrerverein Erhöhung der Pension für die Landlehrerin von 520 auf 700 Kr., eine Minderheit der Unterrichtskommission des Storthings stimmte schon 1912 zu, weshalb das Gesuch erneuert wurde. Die Stadtlehrerinnen verwandten sich indes für einen niedrigeren Ansatz. — Det vaekker den pinligste opsight.

— Amsterdam, die reiche Stadt, ordnete neulich die Lehrerbesehung: Anfangsgehalt wie 1880! 600 fl. für Lehrer und Lehrerinnen, und 7 Alterszulagen von 100 fl. für Lehrerinnen, 9 Zulagen von 100 fl. für Lehrer, nach je zwei Jahren, dazu an verheiratete Lehrer und Lehrerinnen über 28 Jahren Wohngeld von 200 fl. Endgehalt also 1500 fl. (Lehrerin) und 1700 fl. (mit Rektorats-examen je 200 fl. mehr). Besser ist der Rektor dran: 1850 fl. bis 2950 fl. (Wohngeld zu 500 fl. gerechnet).

— In England wurden im Jahr 1911 im ganzen 33,744 Jugendliche vor die Jugendgerichte gebracht: 17,753 Kinder und 15,991 junge Leute über 16 Jahren davon waren Mädchen 5%. Freigesprochen wurden 15 Prozent. Von den 13,124 fehlbaren, die überwiesen wurden, erhielten 67 Gefängnis, 45 wurden in Arbeitshäuser, 1047 in Besserungsanstalten gesandt, 1577 Knaben gepölscht und 10226 (78%) gebüßt.

— Einer kleinen, jedoch einflussreichen Gruppe von Lehrern in Hamburg (Päd. Reform, Roland) gegenüber, die sozialdemokratische Vorspanndienste leistete, ruft eine Anzahl deutscher Männer unter Führung von Prof. Dr. Brunner in Charlottenburg zur Unterstützung einer „bewussten vaterländischen Erziehung“ der deutschen Jugend auf und ersucht um Zustimmungserklärungen an den „Vaterländischen Schriften-Verband zu Berlin S. W. 11, Bernburgerstrasse 15. Die „Hamburger Richtung“ wird für diese Aufmerksamkeit sich erkenntlich zeigen.

A. W. FABER

"CASTELL"

-BLEISTIFT-FABRIK

Gegründet
1761

Stein bei Nürnberg

Gegründet
1761

A. W. FABER "CASTELL"

Bleistift

der beste der Gegenwart
in 16 fein abgestuften Härten 6B—8H
Ladenpreis 40 Cts. per Stück.

A. W. FABER Jubiläums-Bleistift 7408

in 6 Härtegraden 1—6
Ladenpreis 15 Cts. per Stück.

A. W. FABER Pestalozzi-Bleistift 7602

in 5 Härtegraden 1—5
Bester 10 Cts. Schul-Bleistift.

A. W. FABER "CASTELL"

Polychromos-Farbstift

in 60 leuchtenden Farben.
Ladenpreis 25 Cts. per Stück.

A. W. FABER "CASTELL"

Polychromos-Etuis

No. 9219 mit 12 polierten Stiften 17½ cm
" 9221 mit 12 polierten Stiften 11 cm
Ladenpreis Fr. 2.75 resp. Fr. 1.50 per Etui.

A. W. FABER Pitt-Polychromos-Zeichenkreide

in flachen Holzetuis No. 2942 mit 12 runden Kreiden
Fr. 1.25 per Etui, 15 Cts. per Stück.

151

PROJEKTIONS-

Apparate

mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.

Bilder

für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.

Leihinstitut für Projektions-Bilder. Katalog Nr. 18 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

38

GANZ & Co., ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Wybert-Gaba Tabletten

Vorzügliches Mittel gegen Husten, Halsweh und Heiserkeit. Vorsicht beim Einlauf! Wybert-Gaba verlangen. Schacht à Fr. 1.—

Sekundarlehrer

(29jährig) mit Berner Lehrpatent für sprachl.-hist. Fächer sucht auf Ende April oder Anf. Mai Stellung in der Schweiz od. im Ausland. Offerten unter Chiffre O 359 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen.

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber

Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

„Rüti“ (weich) „Rigi“ (hart) „Rex“ für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück. 54

Famille sérieuse, hors ville, ayant jeune fille régente, recevrait une j. fille désirant apprendre le français. 326

Piano — Ecoles — Vie de famille. Prix modérés. Mme. Gay, Chemin de Pinchat, Genève.

Junger, tüchtiger

Sprachlehrer

mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht auf kommenden Frühling passende Stelle. Offerten sub Chiffre O 272 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

St. Gallen St. Gallen

HANDELSFACHSCHULE

„MERKURIA“

Rasche und gründliche Vorbereitung für Handelshochschule, Verkehrsschule, Banken, Bureaux. Deutschkurse für Fremde. Familienpensionat. Prospekte gratis.

Projektionsapparate Nernst- und Bogenlampen Lichtbilder und Leihserien

Diapositive von 50 Cts. an 21

Edmund Lütly
Schöffland

Telephon 1311 Katalog gratis.

Gratis offerieren unsern Lager-Katalog 348: 320

Jugend- und Volksschriften

über 7500 Bände, grösstenteils zu ermässigten Preisen.

Wir bitten alle Vorstände von Jugend-, Volks- und Anstaltsbibliotheken diesen reichhaltigen, auch gute Belletristik und populär-wissenschaftliche Werke enthaltenden Katalog in ihrem eigensten Interesse zu bestellen und zu benutzen.

Auswahlsendungen in jedem Masstabe franko.

Basler Buch- und Antiquariatshandlung vorm Ad. Geering in Basel.

+ Hygienische

und sanitäre Artikel enthält m. neue illustr. Preisliste mit 60 Abbildungen in grosser Auswahl. Zusendg. gr. u. verschl. franko. Sanitätshaus 186

P. Hübscher, Zürich V
98 Seefeld 98.

Par. 53266

Möschlin's Schultafel

mit Zählrahmen. Amtl. empfohl.
Preis 50 Cts. 298
F. Möschlin, Lehrer, Basel
1 Kanoneng. (H 1775 Q)

Günstiger Gelegenheitskauf!
Geographisches Lexikon der Schweiz (Attinger, Neuenburg), komplett, uneingebunden, billig abzugeben. — Ankaufspreis: 240 Fr., Verkaufspreis 100 Fr. Anfragen an Laden Kesslergasse 14, Bern. 318

Original „Mahr's poröse Leibwäsche“. Seit 20 Jahren bew. — haltbar — preiswert. Stoffpr. u. Preisliste frko. Otto Mahr, Berlin O 34, Brombergerstr. 9 (früher in Pinneberg)

Eltern!
Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt), bereitet junge Leute auf Post-Telegraphen-, Eisenbahn-, Zoll-Dienst, sowie für Bankfach, und kaufm. Beruf vor. Französisch, Deutsch, Italienisch, Englisch. — Sehr zahlreiche Referenzen. (O F 831) 256

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse. 50 Cts. Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Musikhaus Hüni & Co.
Größtes Musikalienlager
Klassische und moderne Musik.
Schlager, Tänze, Album's,
Männer-, Frauen- u. gemischte Chöre.
Schweiz. Generaldepot
Breitkopf & Haertel.
Einsichtsendungen.
Musikbücher. Bilder.
Wagnerliteratur.
Parsifaltexte 30 Cts.
Musikhaus Hüni & Co.
an der Walchebrücke
beim Hauptbahnhof
Zürich. 212

Stellvertretung
sucht Lehrer mit prima Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre D 666 Ch an Haasenstein & Vogler, Chur. 948

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik Thalwil.



Kompl. Schulzimmer-Einrichtungen.
Gef. Katalog verlangen. 350
Auf die Lehrerzeitung gef. Bezug nehmen.

Eidgenössische Bank (A.-G.) Zürich

St. Gallen, Basel, Bern, Chaux-de-Fonds, Lausanne, Vevey, Genf.

Aktienkapital und Reserven Fr. 44,150,000.

(O F 1281) 357

Wir sind Abgeber von

4 1/2 % Obligationen unseres Institutes

zu pari, auf den Inhaber oder Namen lautend, auf 3 Jahre fest und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar, in Stücken von Fr. 1000. — und Fr. 5000. —, mit Semestercoupons per 31. Januar und 31. Juli.

Das Direktorium.

Hochalpines Lyceum.

Zu vergeben eine

Direktions-Stelle

von einem neu zu gründenden Lyceum, das an einem Weltkurort der Schweiz errichtet wird und mit einer sicheren Existenz rechnen kann. Bedingung sind **Tüchtigkeit** sowie eine grössere **Beteiligung**. Offerten sind zu richten an Herrn **Hans Buol**, Hotel Central, Zürich. (O F 1085) 323

Lindau (Zch.) Primarlehrstelle

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle für die 4. — 8. Klasse an der Primarschule Lindau auf 1. Mai 1913, auf dem Wege der Berufung zu besetzen.

Die Anfangszulage beträgt 600 Fr.

Anmeldungen von Bewerbern sind bis Ende März 1913 zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Kantonsrat H. Ehrensperger, Tagelswangen, der auch gerne weitere Auskunft erteilt.

Lindau, 17. März 1913.

353

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule **Weinfelden** ist auf Beginn des neuen Schuljahres, event. sobald als möglich eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung neu zu besetzen. Jahresbesoldung 3800 Fr.

Bewerber mit Fähigkeitszeugnis für thurgauische Sekundarlehrer wollen ihre Anmeldung nebst Zeugnissen bis **Ende dieses Monats** beim unterzeichneten Departement einreichen.

(O F 1280) 355

Frauenfeld, den 17. März 1913.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Musikhaus Oskar Nater, Kreuzlingen

empfiehlt höflich

Pianos, Flügel und Harmoniums von anerkannt überwältigender Schönheit des Tones und hervorragender Solidität.

Fabrikate: Suter, Hüni, Wohlfahrt & Schwarz, Bieger, Ibach, Kolski, Jaschinsky, Nagel & Zimmermann, Brüning & Bongardt etc. etc. Hofberg, Volks-Harmoniums, Gaisert etc. etc. Pianos und Harmoniums neue und gespielte, nur mit voller Fabrikgarantie in allen Preislagen. Anfertigung sämtlicher Modelle nach jeder gewünschten Zeichnung und Holzart.

Fabrikpreise!

Lehrer: Grösste Preisreduktion. Spezialhaus für Neuheiten. Fabrikation und Handel. Telefon 75. Stimmungen. Reparaturen. Tausch. Miete. 51

Alleinvertretung verschiedener Fabrikate.

Soeben erschien in
2., unveränderter Auflage
— 3. und 4. Tausend —
Christlicher Religionsunterricht auf Grund der Zwickauer Thesen.
Stoffsammlung und Aufbau.
Bearbeitet von dem Religions-
ausschuss des (O F 1283) 356
Bezirkslehrerv. Dresden-Land.
Umfang 3 1/2 Bogen. Preis 75 Pfg.
Vorzugspreis bis 1. April 1913
60 Pfg.

Die erste Auflage (2000) wurde in 8 Tagen verkauft!
Zu beziehen durch jede Buchhandlg.
Alfred Hahns Verlag, Leipzig 19.

Gesucht

Unterkunft auf dem Lande für zwei erholungsbedürftige Knaben von 11 und 12 Jahren für einige Monate. — Sorgfältige Pflege und Erziehung, nebst entsprechender Schulung.

Offerten unter Chiffre Z H9983 an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich.
(O F 1282) 358

Bad- & Kuranstalt Gutenberg (Bern)



Altbewährte Eisenquelle, Trinkkuren, Bäder, Douchen, Kohlensäurebäder gegen Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Herzschwäche und Schwächezustände. — Spezialdouche gegen Ischias. Anlagen, Tannenwälder, gut eingerichtetes Haus, Centralheizung, angenehmer Aufenthalt.

Pensionspreis Fr. 5. — bis Fr. 6. —. Prospekte gratis.

— Geöffnet von Anfang April bis Ende Oktober. —

Das Erziehungsheim „Röseligarten“, Merligen am Thunersee

nimmt auch Kinder auf zum **Ferienaufenthalt**. Herrliche Lage am See. Grosser Park. Komfortables Haus. Sorgfältige Pflege. Ständige Aufsicht. (O F 1230) 352
Prospekte durch **Hannah Krebs**, Sekundarlehrerin.

Kurhaus Wengibad, Affoltern a. A.

Angenehmer Frühlings-Aufenthalt. Nat. und künstl. Bäder. Grosse gedeckte Veranda. Schattige Anlagen. Elektr. Licht. Telefon. Stallungen. Illustr. Prospekte zu Diensten. — Prächtiges Ausflugsziel. Bestens empfiehlt sich (O F 1239) 347

Familie Spinner.

Ecole de commerce La Chaux-de-Fonds.

Ecole officielle. 140 élèves. 16 Professeurs. 4 années d'études. Cours spéciaux pour la préparation aux examens postaux. L'année scolaire commence le 5 mai. Pour renseignements s'adresser au Directeur. (O F 1265) 354

Zahn-Atelier I. Ranges A. HERGERT

Bahnhofstrasse 48

Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode

Nehmen Sie

bei Einkäufen, Bestellungen etc. immer Bezug auf die „Schweiz. Lehrerzeitung“.

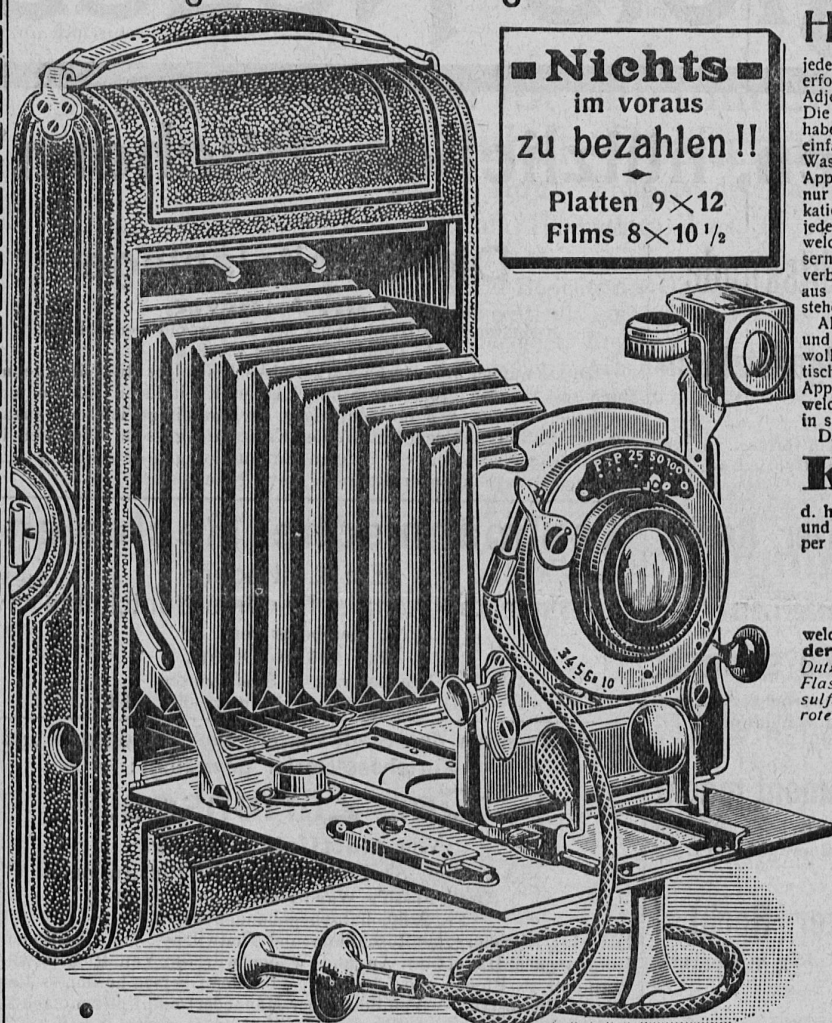
Platten und Films

15^{Cts.} per Tag

„Taschen-Camera“

8 Tage auf Probe

Alle Handgriffe bei vollem Tageslicht! * Gibt Bilder von wunderbarer Schärfe!



■ Nichts ■
im voraus
zu bezahlen!!

Platten 9×12
Films 8×10 1/2

Hiermit offerieren wir den einzigen wahrhaft praktischen Photographie-Apparat. Ein jeder weiss, welche Eigenschaften erforderlich sind, um das einfache Adjektiv **Praktisch** zu erhalten. Die Engländer und Amerikaner haben sich einen Ruf in der Vereinfachung der Sachen erworben. Was jedoch die photographischen Apparate anbelangt, führte dies nur zum Nachteil der guten Fabrikation. Es kennt jedoch heute jedermann diejenigen Apparate, welche unter einem schönen Aussehen einen Mechanismus in Blech verbergen und deren Objektive aus Brillen- oder Fensterglas bestehen.

Also Amateure, wenn Ihr schöne und gute Photographien haben wollt, hier ist der einzig praktische, starke und doch leichte Apparat von handlicher Form und welcher alle Vervollständigungen in sich schliesst.

Das Objektiv ist von wunder-

barer Lichtstärke. Der Verschluss stets gespannt, Irisblende. Objektive, horizontal und vertikal verstellbar. Einstellung mittelst Mattscheibe oder nach der Entfernungsskala, welche für Platten oder Films mathematisch berechnet ist. Ferner ist derselbe für Zeit und Momentaufnahmen bis zu 1/100 Sekunde eingerichtet. Unverlegbarer Spiegelsucher, das Bild in Aufsicht zeigend.

Dieser Apparat ist von einer bewunderungswerten gepflegten Konstruktion, ganz in Stahl, Aluminium, vernickeltem Kupfer und mit einem Imitation Lederbezug versehen. Man kann denselben bei

Tageslicht

laden und entladen mit Films oder Platten, ganz nach Wunsch.

Der Preis des prachtvoll. Photographie-Apparates ist ein **aussergewöhnlich billiger, 99 Fr.**, u. wir liefern denselben mit einem

Kredit von 22 Monat

d. h. wir senden den Apparat gleich nach Erhalt des Bestellzettels und ziehen alsdann jeden Monat ohne Kosten für den Käufer **Fr. 4.50** per Nachnahme ein bis zur Tilgung des Gesamtpreises **Fr. 99.—**. Wir geben jedem Käufer eine herrliche

Gratis-Prämie

welche **sämtliches Material für die Entwicklung und Abzug der Bilder** enthält: Ein halbes Dutzend Platten, 1a Qualität; ein Dutzend Blätter empfindliches Papier; ein Kopierrahmen; eine Flasche Entwickler; eine Flasche Fixierbad; ein Paket Hypo-sulfid; zwei lackierte Schalen; eine aus zusammenlegbare Laterne in rotem Leinen.

Ferner wird mit jedem Apparat geliefert:

1. Drei Metallkassetten für Platten;
 2. eine Gebrauchsanweisung;
 3. eine Anleitung zum Photographieren;
 4. einen Katalog ausschliesslich für unsere Käufer, offerierend zu **Fabrikpreis, sämtliche Utensilien**, welche nötig werden, wenn unsere Gratisbeigaben aufgebraucht sind.
- Wir wiederholen noch einmal, es ist wirklich grossartig, diesen hübschen Apparat mit seinen Gratisbeigaben zu dem fabelhaft billigen Preise von

99 Franken

mit
22 Monaten Kredit

zahlbar **Fr. 4.50 per Monat!**

Verpackung und Porto gratis (Zoll nicht inbegriffen).

Die Nachnahmen werden durch die Post ohne Kosten

GIRARD & BOITTE, PARIS.

für den Käufer vorgezeigt. Für den Apparat und die Prämien wird garantiert, dass dieselben genau der Angabe entsprechen und kann derselbe innerhalb 8 Tagen zurückgesandt werden, wenn er nicht gefällt.



Unseren prächtig
• illustrierten Katalog

(32 Seiten), enthaltend alle Arten
von Cameras, mit langem Kredit
verkauft, versenden wir auf
Wunsch an jedermann ♦♦♦♦

gratis und franko!

123

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei Herrn A. Girard, Agentur der Firma GIRARD & BOITTE, Paris, einen photographischen Apparat „Taschen-Camera“ nebst aufgeführten Gratisprämien, zu den angegebenen Bedingungen d. h. gegen monatliche Zahlungen von **Fr. 4.50** bis zur vollständigen Tilgung des Gesamtpreises **Fr. 99.—**

Abgemacht in den 19....

Name und Vorname:

Beruf: Unterschrift:

Wohnort:

Kanton:

Es wird gebeten, den Bestellzettel auszufüllen und zu senden an:

A. GIRARD, La Chaux-de-Fonds,
Promenade 5 (Kanton Neuenburg).

Art. Institut Orell Füssli



Abteilung Verlag, Zürich

Was gibts Neues

an zeitgemässen, nützlichen Büchern?

Orell Füssli's praktische Rechtskunde

1. Band:

Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss

Darstellung des Schweiz. Zivilgesetzbuches in Fragen u. Antworten v. *Dr. jur. Ed. Kuhn*, Rechtsanwalt, Zürich. 3. Aufl. (12.-20. Tausend.) Geb. in Lwd. 2 Fr.

2. Band:

Der Dienstvertrag nach Schweizer Recht

Darstellung in Fragen und Antworten von *Dr. jur. Oskar Leimgruber* in Bern. Geb. in Leinwand Fr. 1. 50.

3. Band:

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst

Darstellung der Eheschliessungsrechte in Fragen und Antworten von *Dr. jur. D. Scheurer*, II. Zivilstandsbeamter in Basel. Gebunden in Leinwand 2 Fr.

4. Band:

Wie man in der Schweiz ein Testament macht

Darstellung in Fragen und Antworten mit zahlreichen Beispielen, Mustern und dem betreffenden Gesetzestext. Gebunden in Leinwand 2 Fr.

5. Band:

Das Grundbuch nach Schweizer Recht

Darstellung in Fragen und Antworten von *Dr. jur. P. Aeby* in Freiburg. Gebunden in Leinwand 2 Fr.

6. Band:

Was Gläubiger und Schuldner von der Schuldbetreibung wissen müssen

Darstellung in Fragen und Antworten von *Dr. jur. O. Leimgruber*, Bern. Gebunden in Leinwand 2 Fr.

7. Band:

Das schweizerische gesetzliche Erbrecht.

Darstellung in Fragen und Antworten von *Dr. jur. Andr. Kuoni*, Chur. Gebunden in Leinwand Fr. 1. 50.

Die Sammlung wird fortgeführt.

Der Zweck dieser Bücher ist, über die wichtigsten Rechtsverhältnisse dem Schweizervolke eine allgemeine Orientierung zu geben. Die in Fragen und Antworten geschriebenen Darstellungen sind klar, einfach und wirklich gemeinverständlich, unter alleiniger Berücksichtigung des praktischen Lebens.

Die Kapitalanlage

Von **Dr. A. Meyer**,

Redakteur des Handelsteils der Neuen Zürcher Zeitung.

In Leinen gebunden Fr. 2. 80.

Dieses auf schweizerische Verhältnisse besonders Rücksicht nehmende Buch soll für den grossen wie den kleinen Kapitalisten, für denjenigen, der hohe Summen wie für denjenigen der nur einige Tausend anzulegen hat, ein Führer auf dem Gebiete der Kapitalanlage sein. Wer sich in der Anlage von Kapitalien vor bitteren Enttäuschungen bewahren will, wird das Buch als praktischer Ratgeber gern benutzen.

Kaufmännische Rechtslehre

Ein Leitfaden

für kaufmännische Unterrichtskurse

bearbeitet von

Dr. Otto Isler,

Rechtsanwalt in Schaffhausen

VIII, 280 Seiten, 8° Format. Fr. 4. 50.

Allen Freunden der Stadt Zürich, des Zürichsees und der Zürichsee-Dörfer gewidmet:

Der Zürichsee.

Von **Gottlieb Binder**.

173 Seiten, 8° Format, mit 30 Illustrationen.

(Orell Füssli's Wanderbilder No. 289—293.)

Fr. 2. 50, hübsch gebunden Fr. 3. 50.

Inhalt: Kilchberg. — Rüschlikon und Thalwil. — Von Oberrieden über Horgen nach Hirzel. — Au und Wädenswil. — Von Richterswil nach Pfäffikon. — Ufenau und Lützelau. — Um den Obersee herum. — Rapperswil, die Rosenstadt. — Von Stäfa über Männedorf und Uetikon nach Meilen. — Herrliberg-Erlenbach-Küsnacht-Zollikon. — Auf dem Schiff — Zürich.

Die Naturschutzbewegung Schweiz. Nationalpark.

Von Prof. *Dr. Gustav Hegi* in München. — Mit 18 Illustrationen. — Fr. 1. 50.

Möge das hübsche Buch die denkbar grösste Verbreitung erfahren, damit die Ideen, die darin entwickelt werden, auch tatsächlich verwirklicht werden können.

Über die Forch

(Zürich-Forch-Esslingen). Von *Albert Heer*.

Mit 22 Illustrationen und 1 Karte. — Brosch. 1 Fr., geb. in Lwd. 2 Fr. Sicherlich dürfte das Heer'sche Buch den Freunden des Forchgebietes ein willkommener Führer sein und der von ihm beschriebenen Gegend neue Freunde erwerben.

Alt-Engelberg

Kulturhistorische Streiflichter aus der Vergangenheit des berühmten Kurortes in der Schweiz von *M. Thomann*. Mit 14 Illustr. Fr. 1. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

— Besoldungserhöhungen.

Hatswil bei Amriswil von 1900 auf 2000 Fr. **Safenwil**, Lehrerin auf 2000 Fr., Fortbildungsschule 2700 Fr. **Möhlin**, je 200 Fr. **Märställen** von 1800 und 2000 Fr. auf 1900 und 2100 Fr., ferner Übernahme der Beiträge an die Lehrerstiftung unter der Bedingung, dass die Lehrer sich zu Leistung des gleichen Betrages verpflichten.

— Auf die Zeit der erwachenden Pflanzenwelt machen wir wieder auf M. Baechtolds *Kleinen Blumenfreund* aufmerksam (32 Seiten, 50 Cts., E. Witz, Aarau), den der Verfasser mit Samenproben das Dtzd. zu 5 Fr. abgibt. Seine Samenmuster machen den Kindern Freude.

— Kurz nach einander starben des Dichters Jos. Viktor *Scheffels* Sohn und Enkel, 46 und 22 Jahre alt.

— Nach der Reichsstatistik von 1911 hatte *Deutschland* in allgemeinen Schulen 11,490,379 Schüler = 17,7% der Bevölkerung; in öffentlichen Schulen 98,2, in privaten 1,8 %. In der Volksschule waren 89,2% der Knaben, 92,3% der Mädchen, in der Mittelschule 2,7 u. 3,5%, in Vorschulen 0,8 u. 0,01%, in höheren Lehranstalten 7,3 und 4,3%, (in Hamburg 18%). Von 229,401 Lehrenden waren an der Volksschule 81,3%, Mittelschule 3,3%, höheren Knabenschulen 10%, höhern Mädchenschulen 5,4 %. In der Volksschule waren neben den 148,086 Lehrern 38,267 Lehrerinnen (21 %, in Elsass-Lothringen 45,3%).

— Der dritte deutsche Kongress für *Jugendkunde* findet im Oktober in Breslau statt.

— Die Unterrichtskommission der Duma fordert 10 Millionen Rubel für die russische Volksschule; der Schulbaufonds Peters des Grossen soll von 8 auf 14 Millionen gebracht werden.

— Auch das Bureau of Education in Washington veröffentlicht eine Broschüre (von Miss Anna Tolman Smith) über das *Montessori-System*.

— In *Mexiko* verursachte ein Erdbeben den Einsturz eines Schulgebäudes, dessen Trümmer hundert Schüler begruben.

E. HAAG, Buchhandlung, LUZERN

Von Schul- und Fachkreisen sehr vorteilhaft beurteilt:

Lehrbuch

für das praktische Rechnen

an Sekundar- und Mittelschulen wie auch zum Selbstunterricht:

II. Auflage gebd. Fr. 3. —.

Dazu:

Aufgaben für den mündlichen und schriftlichen Rechenunterricht

von **V. Kopp**, Professor der Mathematik.

I. Teil, II. Auflage, kart. Fr. 1.50.

Durch frischen Griff in unser reges Geschäftsleben bringt der Verfasser auf neueste Berichte des Handels und Verkehrs, der Volkswirtschaftslehre und Statistik gestützt, eine **Fülle interessanter Aufgaben**, besonders geeignet, Freude für das Rechnen zu wecken, zu selbständigem Denken und Arbeiten anzuregen und so zur staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend mitzuwirken.

Ferner ist erschienen:

Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien Seminarien und Realschulen

von

Dr. **P. Veit Gadiant**, O. M. C., Lehrer am Gymnasium in Stans.

Unter Mitwirkung von

Professor **Robert Moser**,
Lehrer an der Kantonsschule
Luzern.

Dr. **P. Romuald Banz**, O. S. B.
Lehrer am Gymnasium
in Einsiedeln.

I. Band geb. Fr. 4. —

Die reiche, aber streng literarische Auswahl, die originelle methodische Anordnung, die schweizerische Eigenart und der religiös-sittliche Grundzug machen das Buch zu einem fruchtbaren und genussreichen Lehrmittel. **Gegen 20 schweizerische Lehranstalten haben das Lesebuch bereits in Gebrauch genommen.** Infolge seiner künstlerischen Lebensfülle und literarischen Erziehungskraft ist das Buch auch berufen, **poetischer Schulmeister beim Volke** von Stadt und Land zu sein.

Prospekt mit Angabe aller Lesestücke und Autoren steht gratis zur Verfügung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag

Eugen Haag, Buchhandlung in Luzern.

336

Vertreter

Um die geeignete Persönlichkeit zu finden, müssen Sie eine entsprechende Annonce in hierfür geeignete Blätter erlassen. Wenden Sie sich diesbezüglich an 301

Orell Füssli-Annoncen

Bahnhofstr. 61, Zürich I.

Junger Italiener

sucht auf dem Lande oder in kleinerer Stadt Gelegenheit, möglichst rasch unter Anleitung deutsch zu lernen. Kein Institut. Privatunterricht. — Offerten mit Pensionspreis, Unterricht inbegriffen, zu richten in italienischer oder französischer Sprache sub Chiffre O 339 L an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Strebsamer, junger Lehrer,
21-jährig, mit einjähr. Erfahrung
im Lehramt, ordentl. Sprachkennt-
nissen in Franz. und Ital., musi-
kalisch, sucht Stellung als Lehrer
oder Erzieher, am liebsten in der
Ital. oder franz. Schweiz, in Schule,
Anstalt od. Familie. Reine, deutsche
Aussprache. Bern. Lehrpatent,
Zeugnisse, Referenzen. Gef. Offerten
unt. Chiffre O 342 L an Orell Füßli-
Annoncen. Zürich.



Grosse
Wohnungs-Ausstellung
 60 eingerichtete Räume
 Eigene Fabrikate
Gebr. Springer
 Möbelfabrik
Basel, 19 Klarastrasse 19

H ochzeitsdeklamationen	80 Cts
Heiratslustige (Deklam.)	30 "
Heiratsstolz (Deklam.)	30 "
Heiratskandidat (2 Herren)	60 "
Heirat aus Liebe (2 Herren)	1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 76	
Verlag J. Wirz, Wetzikon (Zeh.)	

Singer's

Hygienischer

Zwieback

Unerreicht an Nährwert, un-
übertroffen an Qualität und
Haltbarkeit. Beste Nahrung
für Magenleidende, Wöchner-
innen, Kinder, Kranke und
Gesunde. Ärztlich empfoh-
len. Angenehmstes Tee- und
Kaffeegebäck.

Produkt der
Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-
Fabrik 65

Ch. Singer, Basel 2e.

Institut Minerva
Zürich

Rasche und gründl.
Vorbereitung auf die
Maturität

206

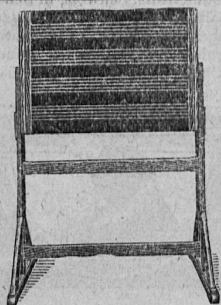
Institut Mont-Fleuri
in Champagne bei Grandson
Moderne Sprachen; Bank, Handel und
Hotelfach. Prospekt bei (O 315) 162
Jaccard frères, Lehrer.

Franziskaner Zürich
Stüssihofstatt
empfiehlt

la Münchner Hackerbräu
Pilsner Urquell

reingehaltene 72
offene u. Flaschen-Weine
Mittag- und Nachtessen
1. 70 und 1. 20

A. Riby-Widmer.



Schulwandtafeln
133 aller Systeme

Tafelmaterial
anerkannt erstklassig.

Rauchplatte.

Kataloge und Offerten von

G. Senfleben
Zürich

Dahliastrasse 3



Tägliche Fußwaschungen mit
Grolchs Heublumenseife fördern
die Hauttätigkeit und Blutzirkula-
tion und verhindern dadurch Fuß-
schweiß und kalte Füße. 8

Die Bleistift-
Fabrik von

JOHANN FABER, A.-G., NÜRNBERG

empfiehlt als besonders preiswerte Schüler-Bleistifte

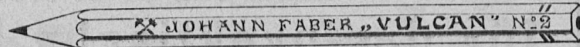
No. 280/82. **RAFAEL**
Stück 10 Cts.

380/82. **SCHULSTIFT**
Stück 10 Cts.

304. **DESSIN** unpoliert
Stück 15 Cts.

Neue Geckige Bleistifte, pompejanischrot poliert, in Härten 1—5

„**VULCAN**“



No. 355.
Stück 15 Cts

„**APOLLO**“

Schreib- und Zeichen-
Bleistifte No. 1250.

15 Härten.
Stück 40 Cts.

= feinsten und besten Bleistift

Ferner empfohlen: Farbstifte in vorzüglicher Qualität, Radiergummi etc.

Beste Gelegenheit für Organisten, zu Studienzwecken etc.
Ausserordentlich
günstige
Gelegenheit.

Zu verkaufen ein „**SCHIEDMAYER**“-
Pedal-Harmonium
sehr gut erhalten, zu stark herabge-
setztem Preise.

346

Auskunft erteilt die Firma
Hug & Co., Zürich, Sonnenquai 26

Schreibhefte

Schulmaterialien

J. Ehrsam-Müller, Zürich

126

Die Gummiwaren-Fabrik Ernst G. Kulp, Hannover

Gegründet 1891

empfiehlt ihre gesetzlich geschützten Spezialmarken

Radiergummi

Kata, bester Zeichengummi der Gegenwart.

Löwen-Excelsior-Tinten-Tuschgummi.

Löwen-Speckgummi No. 403, gute, weiche Qualität.

Glücksgummi radiert alles, Marke Glücksschwein.

Blei- und Tintengummi „Veni Vidi Vici“.

130

Zu beziehen durch Papierhandlungen. — Probe auf Verlangen

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten
Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

Nr. 2532 rotbraun fließend (O F 4969) 33

Nr. 1479 blauschwarz fließend

Nr. 2908 Eisengallsschultinte, dunkelblau fließend.

Muster stehen gerne zu Diensten.

**Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, vorm. Siegwart,
Basel und Schweizerhalle.**

Verkehrsschule Bern

Marktgasse 39.

Verwaltungsschule (Post, Telegraph, Eisenbahn). Jahres-
kurs. Aufnahme von Jünglingen, die die obligatorische
Schulzeit absolviert haben.

Handelsschule (deutsche und französische Abteilung).
Jahreskurs. Aufnahme von Jünglingen und Töchtern.

Hotelschule (deutsche und französische Abteilung). Auf-
nahme von Jünglingen und Töchtern. Dreimonatskurs.

Beginn des neuen Schuljahres: **15. April.** Prospekt gratis.

Sprechzeit des Direktors und seines Stellvertreters:

(O H 5231) Täglich 11 bis 12 Uhr. 268

Dr. R. Glücksmann. Henry Bléreau, officier d'Académie.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung
und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes,
eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirk-
lich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser
zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung,
örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen
nervenrunder Leiden und Exzesse usw. Für jeden Mann,
ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen
dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätz-
barem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von
Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette.** 69

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten,
Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und
Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in
frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nerven-
mitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne
Berufsstörung: 41

Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.

„PATRIA“

Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit

vormals Schweiz. Sterbe- und Alterskasse

empfiehlt zu den günstigsten Bedingungen:

Lebens- und Rentenversicherungen.

Aller Gewinn den Versicherten.

Auskunft erteilt: Die Filiale Zürich, Münsterhof 14:

(O F 313) 169 **Adolf Hasler, Verwalter.**

Dieser Nummer liegt ein Prospekt vom Verlag **Ernst Wunderlich** in Leipzig betreffs **Die neue deutsche Lern- und Arbeitsschule**
bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.